



*Das Feuer
des Glaubens*

Lektionen über Erweckung

Feuer des Glaubens - Lektionen über Erweckung
Michael Dörnbrack

Herausgegeben von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in
Baden-Württemberg

Zum Geleit

Diese neue Broschüre kann dein Leben auf den Kopf stellen. Es hängt natürlich von dir ab, ob du dieses Wagnis eingehen möchtest. Es gibt einige ganz wichtige Grundprinzipien für ein erfolgreiches und motivierendes Leben mit Gott. Wer sie studiert und anwendet, wird ganz neue Perspektiven erhalten. Eines können wir dir jetzt schon versichern: Die Anleitungen dieses Studienheftes „Feuer des Glaubens“ werden dir die Schritte zeigen, diese Entdeckung persönlich zu machen und von Gott begeistert zu sein.

Es gibt heute in unserer bewegten Zeit kurz vor der Wiederkunft Jesu nichts Wichtigeres, als Jesus persönlich zu kennen, sein Wort zu studieren und seine Gedanken zu verstehen. Gott wartet sehnsüchtig darauf, dass du Teil der Erfüllung seines Versprechens wirst. Es geht um die Ausgießung des Heiligen Geistes, die mit großer Macht im Spätregen vorhergesagt wird. Die Herausforderung, der Welt das Evangelium zu bringen, ist nicht neu. Die Jünger damals standen dieser Herausforderung im ersten Jahrhundert gegenüber, wir begegnen ihr heute in der Endzeit.

Das Versprechen, das Jesus seinen Jüngern gegeben hatte, hielt er bei der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten ein. Tausende bekehrten sich an einem Tag. Doch Pfingsten war lediglich ein Vorgeschmack auf das, was noch kommen wird, denn Gott wird in den letzten Tagen den Heiligen Geist in Fülle ausgießen und das Werk Gottes auf Erden wird mit keiner geringeren Macht zu einem Abschluss kommen. Hunderttausende werden dadurch, dass Gottes Wort gelehrt und verkündigt wird, die Botschaft der Rettung annehmen. Gebet, Bibelstudium und Zeugnis sind und bleiben die Grundlagen jeder echten Bekehrung.

Die Prophetin für die letzte Zeit macht uns Mut wenn sie schreibt: „Eine Erweckung wahrer Frömmigkeit unter uns ist das größte und dringendste unserer Bedürfnisse. Danach zu streben, sollte unsere wichtigste Aufgabe sein.“ (Für die Gemeinde geschrieben, Bd. 1, S.128) Diese Erfahrung wünschen wir jedem von Herzen.

Der Vorstand der Baden-Württembergischen Vereinigung

Einführung

Mehr als alles andere brauchen wir eine echte, tiefgreifende Erweckung in unserem persönlichen Leben, in unseren Familien und in unseren Gemeinden. Niemand sehnt sich mehr nach dieser Erweckung als Jesus. Er sagte einmal: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ (Lukas 12,49) Jesus sah ein Feuer, das sich auf der ganzen Welt ausbreitete und Menschen für immer veränderte. Das Feuer des Glaubens! Es ist leicht, dieses Feuer des Glaubens auf großen Veranstaltungen zu erleben. Aber Jesus möchte, dass dieses Feuer in deinem Leben dort brennt, wo es am meisten zählt, nämlich in deinem Alltag. Wenn du möchtest, dass dieser Wunsch Jesu in deinem Leben Wirklichkeit ist, dann ist dieses Heft genau das Richtige für dich.

Dieses Heft soll dir helfen, das Feuer des Glaubens in deinem Alltag brennen zu lassen. Es enthält 8 Lektionen, die sich damit beschäftigen, was Erweckung ist und wie sie ganz praktisch in deinem Leben geschehen kann. Sie sind so konzipiert, dass du sie für dich allein studieren kannst. Aber das ist noch nicht alles. So wie ein Stück Holz dann am besten brennt, wenn es mit anderen zusammen brennt, so werden diese Lektionen dir am meisten helfen, wenn du sie mit anderen zusammen studierst.

Finde also andere, die mit dir auf diese Entdeckungsreise gehen! Jeder soll das Thema zuerst für sich allein studieren und dann kommt zusammen, um über das zu sprechen, was ihr entdeckt habt und wie ihr es umsetzen wollt. Mögliche Gesprächsfragen findest du am Ende eines jeden Themas. Wenn ihr euch trifft, nehmt euch auch genügend Zeit, um mit- und füreinander zu beten.

Stell dir vor, dass an vielen Orten solche kleinen Gruppen entstehen, die miteinander Gottes Wort studieren und um Erweckung beten! Wann soll die Erweckung geschehen, wenn nicht jetzt? Wo, wenn nicht in deinem Leben, in deiner Familie und in deiner Gemeinde? Gott ist willig und bereit, seinen Segen zu schenken! Lass dich auf dieses Abenteuer ein! Aber Vorsicht! Es kann dein Leben für immer verändern!

Michael Dörnbrack, Josia-Missionsschule

Thema 1:

Erweckung, aber wie?

Wir stehen vor einer gigantischen Herausforderung! Jesus hat gesagt: „*Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.*“ (Matthäus 24,14) Wenn wir eine ehrliche Bestandsaufnahme machen, dann müssen wir zugeben, dass wir mit unseren Möglichkeiten gar nicht in der Lage sind, der ganzen Welt das Evangelium zu verkündigen. Der geistliche Zustand unserer Gemeinden (d.h. unserer eigener!) ist manchmal zum Verzweifeln und die Aufgabe, unsere wachsende Weltbevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen, ist mit unseren Mitteln einfach nicht erreichbar. „Aber wie soll Jesus dann wiederkommen?“, fragst du vielleicht.

Das ist eine gute Frage und Gott hat darauf eine noch bessere Antwort. Er hat uns gar nicht dazu berufen, mit unseren Mitteln das Werk zu beenden. Im Gegenteil, er hat ganz klar gesagt, dass dies allein in seiner Kraft geschehen kann. „*Es soll nicht durch Herr oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr.*“ (Sacharja 4,6)

Das ist der Schlüssel! Damit es endlich nach Hause geht, brauchen wir eine Erweckung! Wir brauchen die Fülle des Heiligen Geistes in unserem Leben! Mehr als alles andere! Ellen White wusste um diese Dringlichkeit und schrieb: „*Eine Erweckung wahrer Frömmigkeit unter uns ist das größte und dringendste unserer Bedürfnisse. Danach zu streben, sollte unsere wichtigste Aufgabe sein.*“ (Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, Seite 128) Bevor du weiterliest, mach dir nochmal bewusst, was diese Aussage von Ellen White aussagt! Wende sie auf dich persönlich an und schreibe sie in der Ich-Form nochmal auf!

Und nun stelle dir vor, die Erweckung ergreift deine ganze Jugendgruppe und Gemeinde. Wie würde diese Erweckung aussehen? Was wäre anders?

Diese Erweckung wird kommen! Unsere wichtigste Aufgabe ist es, bei dieser Erweckung dabei zu sein! Die Lektionen in diesem Heft möchten dich in ein Bibelstudium hineinführen, das dir hilft zu verstehen, wie Erweckung aussieht und ganz praktisch in deinem Leben und im Leben deiner Gemeinde geschehen kann.

Bitte lies Joel 3,1-5 und schreibe dir auf, was Gott für die Zeit vor der Wiederkunft Jesu verspricht!

In Apostelgeschichte 2 wendet Petrus diese Worte an, um Pfingsten zu erklären (Apg 2,16-21). Aber ihre eigentliche Erfüllung findet diese Prophezeiung aus Joel 3 in der Zeit vor der Wiederkunft Jesu, „*ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt.*“ Die Bibel verwendet das Bild des Früh- und Spätregens, um die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten und vor der Wiederkunft Jesu zu beschreiben (vgl. Joel 2,23). Der Frühregen brachte die Saat zum Aufgehen und der Spätregen brachte die Frucht kurz vor der Ernte zur Reife. Genauso wurde der Heilige Geist zu Beginn der christlichen Ära ausgegossen, um die Saat des Evangeliums zum Aufgehen zu bringen. Kurz bevor Jesus wiederkommt, wird der Heilige Geist in der Kraft des Spätregens ausgegossen werden, um die Ernte vorzubereiten.

Ellen White erklärt das so: „*Das große Werk des Evangeliums wird mit keiner geringeren Offenbarung der Macht Gottes schließen als derjenigen, die seinen Anfang kennzeichnete. Die Weissagungen, die in der Ausgießung des Frühregens am Anfang der frühchristlichen Zeit ihre Erfüllung fanden, werden sich am Ende der christlichen Geschichte im Spätregen erfüllen. ... Diener Gottes mit leuchtendem und vor heiligem Eifer strahlendem Angesicht werden von Ort zu Ort eilen, um die Botschaft vom Himmel zu verkündigen. Tausende werden die Warnung über die ganze Erde verbreiten. Erstaunliche Taten werden gewirkt, Kranke geheilt werden, Zeichen und Wunder werden den Gläubigen folgen.*“ (Der große Kampf, S. 612)

Vor uns liegt ein zweites Pfingsten! Wenn wir verstehen wollen, wie es heute bei uns geschehen kann, dann brauchen wir nur einen Blick darauf werfen, wie es damals zu Pfingsten ausgesehen hat.

Bitte lies Apostelgeschichte 1,4-14; 2,1-4 und 2,27-42 und finde heraus, welche Merkmale diese Erweckung gekennzeichnet haben!

Eine Erweckung lässt sich nicht planen, weil sie immer Gottes souveränes Handeln ist. Aber Gott hat versprochen, diese Erweckung zu schenken, wenn die Gemeinde bestimmte Voraussetzungen erfüllt. Wir können sie also nicht produzieren, aber wir können tun, was Gott gesagt hat, damit er sie schenken kann.

Jede wahre Erweckung hat bestimmte Merkmale. Wir finden sie in Apostelgeschichte 1 und 2 wie auch in jeder anderen Erweckung. Schauen wir uns diese Merkmale an!

1. Völlige Hingabe an Jesus Christus

Als Petrus den Menschen zu Pfingsten predigte, „ging´s ihnen durchs Herz.“ Der Heilige Geist hatte sie von ihrer Sünde überzeugt und sie fragten: „Was sollen wir tun?“ Welche Antwort gab Petrus ihnen? (*Apostelgeschichte 2,38*)

Sie taten Buße und machten einen radikalen Neuanfang mit Jesus. Erweckung kann nur geschehen, wenn wir Jesus unser Leben völlig übergeben. Der Heilige Geist kann uns erst erfüllen, wenn wir Jesus die Führung in unserem Leben übergeben haben. Jesus möchte ein ungeteiltes Herz!

2. Vollmacht des Heiligen Geistes

Die Gläubigen „wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist.“ (*Apostelgeschichte 2,4*) Ohne den Heiligen Geist ist alles nichts! Er allein kann uns das geistliche Leben schenken, das wir so sehr brauchen.

3. Orientierung am Wort Gottes

Petrus predigte eine biblische Botschaft, die die Menschen wachrüttelte. Es waren nicht einfach nur seine menschlichen Worte, die die Menschen veränderten. Es war Gottes Wort, durch seine Predigt angewandt auf ihr Leben, das die Veränderung bewirkte. „*Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig.*“ (Hebräer 4,1) Welche Rolle spielte Gottes Wort im Leben der ersten Christen? (Apostelgeschichte 2,42)

Erweckung geschieht, wenn wir Gottes Wort ernst nehmen, uns täglich damit beschäftigen und unser Leben konsequent nach seinen Maßstäben ausrichten. Umgekehrt gilt: Wer biblische Maßstäbe aufweicht, kann keine echte Erweckung erleben!

4. Gebet

Die Gläubigen verbrachten viel Zeit im Gebet, um sich auf die Ausgießung des Heiligen Geistes vorzubereiten. Und welche Rolle spielte das Gebet im Leben der Gläubigen nach Pfingsten? (Apostelgeschichte 2,42)

Eine Erweckung ist immer eine Antwort auf Gebet und wird nur durch Gebet lebendig erhalten.

5. Gemeinschaft der Gläubigen

Die Gläubigen waren „*stets beieinander einmütig im Gebet.*“ (Apostelgeschichte 1,14) Sie räumten Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten aus der Welt, bis sie einmütig vor Gott standen. Ihre Gemeinschaft hielt auch nach Pfingsten an und gab ihrer Erweckung Kraft und Tiefgang. Lies, wie die Gemeinschaft der Gläubigen beschrieben wird! (Apostelgeschichte 2,42-47)

6. Zeugnis und Mission

Jede Erweckung führt dazu, dass die Gläubigen ihren Glauben an andere weitergeben. Nichts stärkt den eigenen Glauben so sehr, wie wenn wir Menschen zu Jesus führen und erleben, wie sie ihn als Herrn ihres Lebens annehmen! Wie sahen das Zeugnis und die Mission in der frühen Gemeinde aus? (*Apostelgeschichte 2,40-47*)

Dies sind also die Merkmale einer jeden echten Erweckung! Doch sind sie *Voraussetzung* oder *Folge* einer Erweckung? Die Antwort ist: Beides! Der Heilige Geist beginnt an uns zu wirken, indem er uns unsere Sünde zeigt und uns davon überzeugt, dass wir eine Erweckung brauchen. Er führt uns zur Hingabe an Jesus, er erklärt uns Gottes Wort, hilft uns im Gebet, schafft die Gemeinschaft und bevollmächtigt uns zur Mission. Aber wenn der Heilige Geist diese Dinge in uns angestoßen hat, dann ist es unsere Aufgabe, diesem Wirken zu folgen und ihm dadurch noch mehr Raum in unseren Herzen zu geben. Je mehr wir sein Wirken zulassen, desto mehr Raum bekommt er in unseren Herzen und kann noch mehr bewirken. Es ist wie eine Segensspirale, die nach oben führt.

Eine echte Erweckung findet immer auf drei Ebenen statt: im persönlichen Leben, in der Familie und in der Gemeinde. Die Erweckung kann auf jeder dieser drei Ebenen beginnen, aber sie wird sich immer auf alle Bereiche ausbreiten.

In den folgenden Lektionen werden wir die einzelnen Merkmale einer echten Erweckung unter die Lupe nehmen und praktisch anwenden. Mache dich auf entscheidende Veränderungen gefasst!

Meine Entscheidung

- Ich möchte mich Gott ganz zur Verfügung stellen, damit er in meinem Leben eine Erweckung schenken und andere durch mich anstecken kann.

Fragen für das Gespräch

1. Wie stellt ihr euch Erweckung in eurem persönlichen Leben ganz praktisch vor? Was wäre anders?
2. Wie stellt ihr euch Erweckung in unserer Jugendgruppe oder Gemeinde ganz praktisch vor? Was wäre anders?
3. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
4. Lest Apostelgeschichte 1,4-5.8! Jesus hatte den Jüngern den Missionsbefehl gegeben. Warum sollten sie in Jerusalem warten, bis sie den Heiligen Geist empfangen hatten? Hatten sie nicht auch ohne Pfingsten schon eine Menge zu erzählen?
5. Wie können wir dieses Gebot Jesu auf uns anwenden?
6. Lest Apostelgeschichte 2,37-46! Welche Faktoren haben zur Erweckung geführt und sie lebendig erhalten? Wie können wir diese Faktoren bei uns anwenden?
7. Sprecht über die Entscheidung am Ende des Themas. Was wird diese Entscheidung in eurem Leben verändern?

Thema 2:

Ergreife das Leben!

Die Bibel beschreibt uns einen Gott, der sich danach sehnt, schon heute in tiefer Gemeinschaft mit uns zu leben und die Ewigkeit mit uns zu verbringen. Es ist ihm nicht egal, ob wir mit oder ohne ihn leben, ob wir in den ewigen Tod steuern oder das ewige Leben bekommen. Im Gegenteil, Gott geht jedem Menschen nach und ringt darum, dass er das ewige Leben annimmt. Dieses Ringen Gottes um unsere Erlösung ist das Hauptthema der Bibel und es ist der Anfang einer jeden Erweckung. Erweckung kann nur geschehen, wenn wir Jesus unser Leben voll und ganz übergeben. Aber wie geht das?

In Johannes 3 spricht Jesus mit Nikodemus über Erweckung. Nikodemus spürte, dass in seinem Glauben etwas Entscheidendes fehlte, trotz aller religiösen Leistungen, die er als Pharisäer gewissenhaft erbrachte. Lies diese Geschichte in Johannes 3,1-21 und beantworte aus dem Text folgende Fragen:

Wodurch allein ist das geistliche Leben möglich? (Verse 3-8)

Nikodemus wünschte sich diesen geistlichen Neuanfang. Er fragte: „Wie kann das geschehen?“ Welche Antwort gab Jesus ihm? (Verse 14-17)

Jesus machte deutlich, dass Erweckung nur über ihn läuft. In seiner Antwort werden 5 Schritte deutlich, die zum ewigen Leben führen.

1. Schritt: Ich nehme an, dass Gott mich liebt!

Jesus sagte, dass Gott die Welt geliebt hat und darum seinen Sohn gegeben hat. Die Welt – das bist du! Du darfst diese Aussage von Jesus auf dich persönlich anwenden.

Lies 1. Johannes 4,8-10! Wie beschreibt Johannes die Liebe Gottes zu uns?

Gottes Liebe hat ihn zum Handeln bewegt. Er gab seinen Sohn, damit wir gerettet werden können. Und Gottes Liebe ist bedingungslos. Sie war schon da, bevor wir irgendeine Leistung erbringen konnten. Manche meinen, dass Gott uns liebt, wenn wir gut genug sind und nicht so sehr, wenn wir schlecht sind. Aber das ist falsch! Gott macht seine Liebe zu uns nicht von unserem Verhalten abhängig. Gottes Liebe ist unendlich groß und eine Konstante. Selbst wenn wir ganz tief gefallen sind, liebt er uns mit unaussprechlicher Liebe.

Der 1. Schritt besteht also darin, Gottes Liebe persönlich anzunehmen. Wie geht es dir dabei? Kannst du das für dich persönlich annehmen?

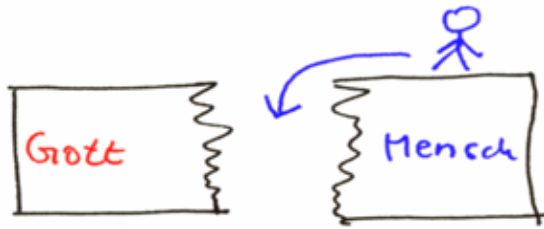
2. Schritt: Ich bekenne, dass ich ein Sünder bin und meine Sünde mich von Gott trennt.

Als die Israeliten von den Schlangen gebissen wurden, mussten sie einsehen, dass sie ein Problem hatten, das sie allein nicht lösen konnten. Indem sie zur Schlange aufblickten, sagten sie: „Ich bin am Ende. Ich kann mir nicht selbst helfen.“

Lies 1. Johannes 1,8-10! Wie beschreibt die Bibel hier unseren Zustand?

Die Bibel ist ganz deutlich! Wir sind Sünder! Und unser Problem besteht nicht nur in unseren sündigen Taten, sondern in unserem sündigen Herzen. Das Problem ist nicht nur, was wir *tun*, sondern vielmehr, was wir *sind*. Wir können unsere Sünde nicht einfach abschütteln. Die beste Erziehung und der stärkste Wille versagen hier. Wir können unser Herz nicht verändern. Wir müssen uns eingestehen: Wir sind schuldig geworden an uns selbst, an unseren Mitmenschen und vor allem an Gott.

Unsere Sünde trennt uns von Gott! (*Jesaja 59,1.2*) Auf uns allein gestellt stehen wir als zum Tode Verurteilte vor Gott. (*Römer 6,23*) Aus eigener Kraft können wir den Abgrund, der durch die Sünde entstanden ist, nicht überbrücken.



Viele Menschen meinen, dass sie gar nicht so schlecht sind und dass Gott sie doch eigentlich so annehmen müsste, wie sie sind. Wer so denkt und daran festhält, kann die Hilfe, die Gott schenken möchte, niemals erfahren. Der 2. Schritt bedeutet, dass ich bekenne, dass ich ein Sünder bin, Hilfe brauche und ohne Jesus verloren bin.

Wie stehst du zu diesem 2. Schritt?

3. Schritt: Ich nehme das Opfer Jesu für mich persönlich an.

Jesus erklärte Nikodemus, dass Gott seinen Sohn gab, damit wir gerettet werden können. Schon Jesaja hat darüber gesprochen. Wie beschreibt er, was Jesus für uns tat? (*Jesaja 53,4-6*)

Gott überließ uns nicht unserem hoffnungslosen Schicksal, sondern wurde in Jesus Christus Mensch, lebte unter uns, nahm unsere Schuld am Kreuz auf sich und besiegte durch seine Auferstehung den Tod. Durch seinen Tod und seine Auferstehung ist für uns eine enge Beziehung zu Gott wieder möglich geworden. Dadurch hat Jesus den Abgrund, den die Sünde gerissen hat, überbrückt.



Der 3. Schritt besteht darin, dass wir persönlich annehmen, was Je-

sus am Kreuz für uns getan hat. Wie stehst du zu diesem Schritt?

4. Schritt: Ich bekenne Jesus meine Sünde

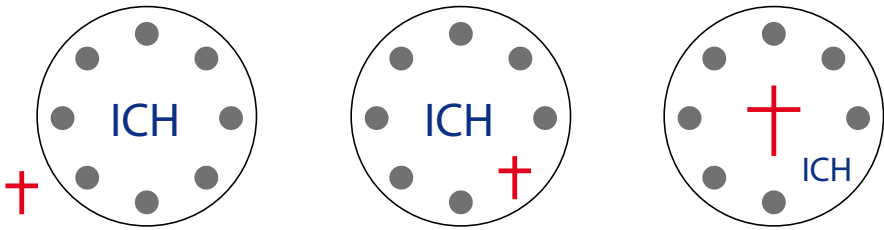
Die Tatsache allein, dass Jesus am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist, befreit uns noch nicht von unserer Schuld. Erst, wenn wir unsere Schuld konkret bekennen, können wir die Vergebung unserer Schuld erfahren. Wie beschreibt Johannes diesen Schritt und dessen Folgen? Lies dazu nochmal 1. Johannes 1,9!

Egal, was du getan hast, Jesus sehnt sich danach, dich von deiner Schuld zu befreien. Möchtest du ihm jede Sünde bekennen, auf die er dich aufmerksam macht?

5. Schritt: Ich übergebe Jesus Christus die Führung in meinem Leben

Jesus möchte nicht nur die Schuld unserer Vergangenheit vergeben, sondern auch unsere Gegenwart und Zukunft gestalten. Das kann er nur, wenn wir ihm ganz bewusst die Führung in unserem Leben anvertrauen. Lies dazu 1. Johannes 5,11-13! Wer bekommt nach diesen Worten das ewige Leben?

Johannes zeigt hier zwei Wege auf: ein Leben mit Jesus und ein Leben ohne ihn. Der zweite lässt sich nochmals in zwei Möglichkeiten aufteilen. Die Abbildung mit den drei Kreisen soll das verdeutlichen. Der Kreis stellt unser Leben dar. Die Punkte sind verschiedene Lebensbereiche, die sich alle um ein Zentrum drehen, entweder um das eigene Ich oder um Christus.



Der linke Kreis steht für Menschen, die nichts von Gott wissen wollen. Sie sind in Wirklichkeit keine Christen, auch wenn ihre Namen in einer Gemeindevorname stehen. Ihre Interessen und Ziele liegen ausschließlich im weltlichen Bereich. Alles dreht sich um das Ich. Christus hat keinen Platz. Paulus nennt diese Menschen „natürliche Menschen“ (1. Korinther 2,14)

Der mittlere Kreis steht für Menschen, denen Jesus wichtig ist, die aber Jesus ihr Leben nicht völlig anvertraut haben. Sie haben Interesse an geistlichen Dingen, haben aber letztlich keine oder eine gestörte persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Sie werden von Ängsten und Zweifeln geplagt. Es können auch bekennende Christen sein, die willentlich an einer bewussten Sünde in ihren Leben festhalten und sie Jesus nicht bekennen. Das wirkt wie ein geistlicher Kurzschluss. Paulus nennt solche Menschen „fleischlich“. (1. Korinther 3,1-3)

Der rechte Kreis beschreibt Menschen, die sich Jesus ganz hingeeben und dadurch die Erlösung aus Gnade durch den Glauben erfahren haben. Sie sind wiedergeborene, vom Heiligen Geist erfüllte Christen. Sie sind nicht sündlos, aber sie sind bereit, in allen Dingen ihres Lebens Jesus die Führung zu übergeben. Sie führen ein Leben in der Beziehung zu Gott und orientieren sich in allem an Gottes Wort. Nur solche Menschen haben Jesus, so wie Johannes es meint, und können wirklich die Freude der Erlösung erleben.

Ich möchte mit einem Beispiel diese 3 Gruppen erklären. Stell dir vor, Jesus ist wie ein Anhalter auf der Straße deines Lebens. Es gibt Menschen, die fahren an ihm vorbei und lassen ihn stehen. Sie wollen Jesus nicht in ihrem Auto haben. Das sind die *natürlichen* Menschen.

Dann gibt es Menschen, die gern anhalten und Jesus in ihr Auto einladen. Sie bieten Jesus den Beifahrersitz an, möchten aber selbst am Steuer sitzen und die Richtung und Geschwindigkeit allein bestimmen. Das sind die *fleischlichen* Menschen.

Aber da gibt es noch eine dritte Gruppe von Menschen. Sie halten an, bitten Jesus in ihr Auto und sagen zu ihm: Jesus, erstens fährst du besser Auto, zweitens kennst du den Weg besser und drittens vertraue ich dir. Würdest du dich bitte ans Steuer setzen? Das sind die *geist-*

lichen Menschen, die Jesus vertrauensvoll die Führung in ihrem Leben übergeben haben.

Wenn wir uns Jesus hingeben, werden wir nicht zu willenlosen Marionetten. Nein! Jesus lässt uns die Entscheidungsfreiheit auch weiterhin. Unsere Hingabe an Jesus ist kein einmaliges Ereignis. Tag für Tag müssen wir entscheiden, ob Jesus in unserem Leben wirklich die Herrschaft behalten soll und wir nach seinem Willen leben wollen. Dabei möchte er uns so verändern, dass sein Wille ganz natürlich zu unserem Willen wird, so dass Gehorsam zu einer Herzensangelegenheit wird, die uns größte Freude macht.

Schau, wie Ellen White diese Hingabe beschreibt: *„Der Wille ist die Steuerinstanz in der Natur des Menschen. Er ist die Fähigkeit, eine Entscheidung oder Wahl zu treffen. Alles hängt vom richtigen Einsatz des Willens ab. Gott hat dem Menschen die Fähigkeit gegeben, Entscheidungen zu treffen; es liegt am Menschen selbst, sie einzusetzen. Du kannst dein Herz nicht verändern. Aus dir selbst heraus kannst du Gott nicht lieben. Aber du kannst dich entscheiden, ihm zu dienen. Du kannst ihm deinen Willen übergeben. Dann wird er in dir das Wollen und das Vollbringen schaffen nach seinem Wohlgefallen. So wird dein ganzes Wesen von Christi Geist geleitet werden, er wird in deiner Liebe den ersten Platz einnehmen, und deine Gedanken werden mit ihm im Einklang stehen.“* (Schritte zu Jesus, S. 50f.)

Wenn du über diesen 5. Schritt nachdenkst, stell dir folgende Fragen:

Wo stehst du in deinem Leben? Welcher dieser 3 Kreise beschreibt dein Leben?

Jetzt gehe einen Schritt weiter! Was wünschst du dir? Welchen Platz soll Jesus in deinem Leben haben?

Wenn du dich im linken oder mittleren Kreis wiedererkennst, möchte ich dich einladen, Jesus dein Leben anzuvertrauen und seine Erlösungstat am Kreuz für dich anzunehmen. Jesus liebt dich und möchte dein Leben mit Sinn und Freude füllen. Vielleicht hast du diese Entscheidung schon einmal getroffen, aber du spürst, dass deine Beziehung zu Jesus kalt geworden ist. Du siehst Gewohnheiten und Sünden, an denen du festgehalten hast. Dinge, die dir wichtiger wurden als Jesus. Du darfst so wie du bist zu Jesus umkehren und ihm dein Leben aufs Neue übergeben! Durch ein ganz einfaches Gebet kannst du Jesus

die Führung deines Lebens anvertrauen:

*Herr Jesus Christus,
mir ist klar geworden, dass du aus Liebe zu mir für mich gestorben und auferstanden bist. Danke, dass du das ganz persönlich für mich getan hast. Ich weiß, dass ich mich nicht selbst retten kann. Ich kann mir das ewige Leben nicht verdienen. Aber ich möchte dir mein Leben anvertrauen. Bitte übernimm du die Führung. Befreie mich von der Macht des Bösen. Schenke mir die Kraft, Tag für Tag mit dir zu leben. Danke, dass du mir jetzt ewiges Leben schenkst und dass ich nun ganz zu dir gehöre. Amen!*

Bitte lies dieses Gebet durch! Entspricht es dem, was du auf dem Herzen hast? Dann nimm dir die Zeit und bete dieses Gebet. Ob du genau dieses Gebet sprichst oder deine eigenen Worte verwendest, ist nicht wichtig. Wichtig ist, dass dein Gebet von Herzen kommt.

Wenn du Jesus dein Leben übergeben hast, hält Jesus Wort und schenkt dir alles, was er versprochen hat. Jesus ...

- ... hat die Führung in deinem Leben übernommen.
- ... hat dir deine Schuld, die du ihm bekannt hast, vergeben.
- ... hat dich zum Kind Gottes gemacht.
- ... hat dir ewiges Leben geschenkt.
- ... erfüllt dich mit dem Heiligen Geist
- ... verändert dich und gibt dir die Kraft, nach seinen Geboten zu leben.

Du darfst dich voll und ganz darauf verlassen, dass Jesus all das in deinem Leben wahrgemacht hat!

Meine Entscheidung

- Ich entscheide mich, Jesus völlig zu vertrauen und ihm die Führung meines Lebens zu übergeben.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
2. Lest Johannes 3,1-8! Was hat Nikodemus dazu bewogen, zu Jesus zu kommen? Wie sah sein religiöses Leben als Pharisäer aus? Was fehlte ihm?
3. Warum hat sich Nikodemus so schwer getan zu verstehen, was Jesus über die geistliche Neugeburt sagte?
4. Übertragen wir diese Situation mal auf uns! Nikodemus spürte, dass sein Glaube nur aus Formen und Traditionen bestand, aber das geistliche Leben fehlte. Wo stehen wir heute in der gleichen Gefahr?
5. Was bedeutet „*von neuem geboren*“ ganz praktisch?
6. Nikodemus fragt: „*Wie kann das geschehen?*“ Erklärt mit eigenen Worten, was Jesus ihm darauf geantwortet hat und was das bedeutet!
7. Sprecht über den 1. Schritt! Lest noch einmal 1. Johannes 4,8-10 und tauscht euch darüber aus, was dort über Gottes Liebe steht. Warum ist es so wichtig, dass wir verstehen, dass Gottes Liebe zu uns nicht von unserer Leistung abhängig ist?
8. Lest 1. Johannes 5,11-13 und sprecht über die 3 Kreise! Lest auch das Zitat von Ellen White miteinander! Wie sieht Hingabe ganz praktisch aus?
9. Sprecht über das Gebet am Ende des Themas und eure Entscheidung!

Thema 3:

Erfüllt vom Heiligen Geist

Jesus möchte, dass wir in unserem Glauben wachsen, ihm ähnlicher werden und andere Menschen zu ihm führen. Aber all das können wir nur dann erleben, wenn wir vom Heiligen Geist erfüllt sind. Christsein ist mehr als Bibel lesen, beten und für Gott arbeiten. Es ist möglich, all das zu tun und dabei doch ein tristes, fruchtloses Leben zu führen. Was wir brauchen ist die Fülle des Heiligen Geistes in unserem Leben! Er allein kann uns zu Christen machen, die einen lebendigen, wachsenden Glauben haben und Frucht bringen.

Lies Johannes 14,16.17! Welches Versprechen gibt Jesus uns hier?

Ellen White schrieb dazu: „*Christus, der große Lehrer, konnte unter einer Vielzahl verschiedener Themen wählen, doch das eine, auf das er am meisten einging, war die Gabe des Heiligen Geistes. Welch große Dinge sagte er für die Gemeinde auf Grund dieser Gabe voraus! Über welches Thema wird jedoch heute weniger gesprochen als über dieses? Welche Voraussage hat sich weniger erfüllt als diese? Gelegentlich wird eine Predigt über den Heiligen Geist gehalten, und dann überlässt man die Angelegenheit späteren Überlegungen.*“ (Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 164)

Jesus sagte den Jüngern, dass sie Jerusalem nicht verlassen sollten, bis sie den Heiligen Geist empfangen hatten. (*Apostelgeschichte 1,4.5*) Als die Jünger dann den Heiligen Geist empfingen, veränderte sich dadurch alles. Aus der kleinen Gruppe von Jüngern wurde eine mächtige Bewegung, die die Welt veränderte. Die Apostelgeschichte zeigt uns, wie mächtig der Heilige Geist wirkte und die junge Gemeinde befähigte, die Botschaft bis an die Enden der Welt zu tragen. Die Erfahrung, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, ist das zentrale Thema der Apostelgeschichte. Sie wird mit verschiedenen Begriffen beschrieben, die aber letztlich alle dasselbe meinen: den Heiligen Geist empfangen, mit dem Heiligen Geist getauft werden, mit dem Heiligen Geist erfüllt werden/sein, voll Heiligen Geistes sein, etc.

Die Verheißung des Heiligen Geistes gehört uns heute genauso, wie den Jüngern damals. Aber was bedeutet es eigentlich, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein? Auf den Punkt gebracht, bedeutet es, vom Heiligen Geist verändert, geführt und bevollmächtigt zu werden. Das

meint, dass er alles in uns ausrichten kann, wozu Jesus ihn gesandt hat. Um zu verstehen, was es heißt, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, müssen wir also seine Aufgaben in unserem Leben verstehen. Die Bibel beschreibt diese Aufgaben sehr deutlich. Lies die folgenden Bibeltexte durch und halte dir fest, welche Aufgaben der Heilige Geist in unserem Leben hat!

Johannes 16,8-11:

Johannes 16,12-15:

Galater 5,22.23:

Hesekiel 36,26.27:

Apostelgeschichte 1,8:

Römer 5,5:

Jesus hat den Heiligen Geist also gesandt, um ...

- uns unsere Sünde zu zeigen, damit wir verstehen, dass wir Jesus brauchen,
- uns in alle Wahrheit zu führen,
- unseren Charakter zu verändern,
- uns zum Gehorsam zu befähigen,
- uns zu Zeugen für Jesus zu machen
- und uns zu befähigen, andere Menschen zu lieben.

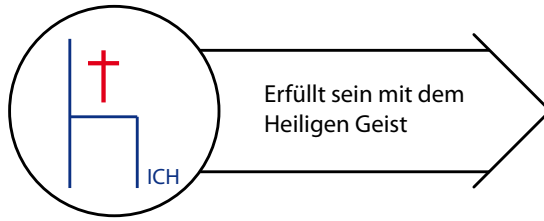
Mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein bedeutet, dass er all das in uns tun darf, wozu Jesus ihn gesandt hat. Darf Jesus all das durch seinen Heiligen Geist in deinem Leben tun?

Die Bibel nennt einige Bedingungen für den Empfang des Heiligen Geistes. Letztlich sind dies keine voneinander getrennten Bedingungen, sondern einfach nur Ausdruck unserer Hingabe an Christus.

1. Bedingung: Glaube und Hingabe an Christus

Lies Johannes 7,37-39! Wie beschreibt Jesus diese Bedingung für den Empfang des Heiligen Geistes?

Wenn wir die Erlösung durch den Glauben annehmen und Christus bitten, auf dem Thron unseres Herzens zu sitzen, werden wir mit dem Heiligen Geist erfüllt. Wenn Christus durch den Glauben in unserem Herzen wohnt, bringt er immer den Heiligen Geist mit sich (*vgl. Epheser 3,16-17*). Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist also keine von der Bekehrung getrennte zweite Erfahrung im Leben eines Christen. Wer Jesus sein Leben übergeben hat und durch den Glauben gerecht geworden ist, hat auch den Heiligen Geist empfangen.



2. Bedingung: Ein aufrichtiges Verlangen nach einem geisterfüllten Leben

In Johannes 7,37-39 spricht Jesus nicht nur vom Glauben, sondern auch vom Durst. Es geht also darum, ein echtes Verlangen zu verspüren, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein. Ellen White beschrieb dieses Verlangen einmal so: „*Christus hat seiner Gemeinde die Gabe des Heiligen Geistes versprochen. Diese Verheißung gehört uns so gut wie den ersten Gläubigen. ... Nur denen, die demütig auf den Herrn harren und auf seine Führung und auf seine Gnadengabe achthaben, wird der Heilige Geist zuteil. Die Kraft Gottes wartet darauf, dass die Menschen nach ihr verlangen und sie annehmen. Wird dieser verheißene Segen im Glauben beansprucht, so zieht er alle anderen Segnungen nach sich. Er wird nach dem Reichtum der Gnade Christi gegeben werden; er kann die Bedürfnisse jeder Seele befriedigen, soweit diese fähig ist, die göttliche Kraft aufzunehmen.* (Das Leben Jesu, S. 671)

3. Bedingung: Buße

Lies Apostelgeschichte 2,38! Welche Bedingung nennt Petrus für den Empfang des Heiligen Geistes?

Es ist der Heilige Geist, der uns unsere Sünde zeigt und uns zu Reue und Buße führt. Dass er so an einem Menschen wirkt, heißt aber noch nicht, dass dieser vom Heiligen Geist erfüllt ist. Nur wer dieses Wirken des Heiligen Geistes zulässt und sich von ihm zu Reue und Buße führen lässt, kann erwarten, dass der Heilige Geist in seinem Herzen wohnt.

4. Bedingung: Gehorsam

Lies Apostelgeschichte 5,32! Wie beschreibt Petrus den Zusammenhang zwischen dem Empfang des Heiligen Geistes und unserem Gehorsam?

Allein durch den Heiligen Geist können wir gehorsam sein. Wenn wir uns aber bewusst entscheiden, Gott ungehorsam zu sein, wirkt das wie ein geistlicher Kurzschluss und wir können die Fülle des Heiligen Geistes nicht erfahren. Denn der Heilige Geist wird denen gegeben, die aus Liebe zu Jesus seine Gebote halten wollen. (Vgl. Johannes 14,15-17) Warum auch sollte Gott einem Menschen die Kraft zum Gehorsam geben, wenn er sie gar nicht nutzen will?

5. Bedingung: Um den Heiligen Geist bitten

Lies Lukas 11,11-13! Wann schenkt uns Gott den Heiligen Geist?

Wenn wir im Neuen Testament lesen, wie die Gläubigen mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, dann dürfen wir nicht glauben, dass dies damals eben eine besondere Zeit war. Diese Verheißung gilt uns heute noch genauso! Ellen White bringt das auf den Punkt!

„Der Ablauf der Zeit hat nichts an der Verheißung Christi, den Heiligen Geist als seinen Stellvertreter zu senden, geändert. Es liegt keineswegs an Einschränkungen seitens Gottes, wenn die Reichtümer seiner Gnade nicht erdwärts zu den Menschen fließen. Wenn die Erfüllung seiner Verheißung nicht so wahrgenommen wird, wie es sein könnte, liegt es daran, dass die Verheißung nicht so geschätzt wird, wie es sein sollte. Wären alle willens dazu, so würden sie auch alle mit dem Geist erfüllt werden. Wo man aber nur wenig über den Mangel an Heiligem Geist nachdenkt, zeigen sich geistliche Dürre, geistliche Finsternis, geistlicher Verfall und geistlicher Tod. Wo immer minderwertige Dinge die Aufmerksamkeit beanspruchen, wird es an der göttlichen Kraft fehlen, die zum Wachstum und Wohlergehen der Gemeinde nötig ist und die alle anderen Segnungen nach sich zieht. Und das, obwohl sie in unermesslicher Fülle angeboten wird.

Da dies das Mittel ist, durch das wir Kraft empfangen können, warum hungern und dürsten wir dann nicht nach der Gabe des Geistes? Warum reden wir nicht von ihr, beten wir nicht um sie und predigen wir nicht über sie? Wenn schon Eltern ihren Kindern gute Gaben geben, ‚wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen‘ (Lukas 11,13) die ihm dienen! Jeder Diener des Evangeliums sollte um die tägliche Taufe mit dem Geist Gottes bitten. Mitarbeiter Christi sollten gruppenweise zusammenkommen und um besondere Hilfe und himmlische Weisheit flehen, damit sie klug zu planen und richtig zu handeln vermögen.“ (Das Wirken der Apostel, S. 51.52)

Wie oft sollen wir um den Heiligen Geist bitten? Reicht es einmal für den Rest des Lebens oder möchte Gott, dass wir ihn immer wieder darum bitten? Dazu gibt es zwei Seiten! Zum einen dürfen wir glauben, dass Gott seine Verheißung erfüllt, egal wie wir uns fühlen. Aber das Werk des Heiligen Geistes ist ein Werk, das Tag für Tag geschieht. Er kann es nur dann tun, wenn wir uns Tag für Tag bewusst dafür entscheiden, in der Nachfolge Jesu zu bleiben. Nur in der beständigen Hingabe bleiben wir erfüllt vom Heiligen Geist. Es geht also nicht darum, dass wir Gott bitten: „Herr, erfülle mich heute mit deinem Geist!“, als hätte er das nicht schon vorher getan, als wir ihn darum gebeten haben. Aber wenn wir ein solches Gebet beten, dann meinen wir: „Herr, tue auch heute durch deinen Heiligen Geist alles, was du dir vorgenommen hast. Bevollmächtige mich, führe mich, verändere mich auch heute!“

Nachdem du nun verstanden hast, was es bedeutet, vom Heiligen Geist erfüllt zu sein, was er alles in dir bewirken möchte und unter welchen Voraussetzungen du ihn empfangen kannst, darfst du Gott bitten, dir diesen Segen zu schenken. Ein solches Glaubensgebet um den Heiligen Geist könnte wie folgt lauten:

„Vater im Himmel, im Namen Jesu komme ich zu dir. Aus eigener Kraft allein kann ich dir nicht folgen. Du kennst mein Versagen. Ich bitte dich sehr, schenke du mir die Kraft, nach deinem Willen zu leben. Du hast mich aufgefordert: Werde voll Geistes! Ich bin bereit, mich dir ganz hinzugeben und mich erfüllen zu lassen. Ich bitte dich, dass du es tust, denn du hast verheißen, dass du uns viel mehr den Heiligen Geist geben willst, als irdische Väter ihren Kindern gute Gaben geben. Ich danke dir herzlich, weil ich weiß, dass ich nach deinem Willen gebetet habe und du deine Verheißung jetzt erfüllt hast. Gebrauche mich heute nach deinem Willen.“

Meine Entscheidung

- Ich bitte Gott, mich mit dem Heiligen Geist zu erfüllen, damit er in mir alles tun kann, wozu Jesus ihn gesandt hat.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
2. Im ersten Zitat von Ellen White auf S. 19 beklagt Ellen White, dass viel zu wenig über den Heiligen Geist gesprochen wird. Ist das auch eure Erfahrung? Wenn ja, warum ist das so?
3. Lest gemeinsam Johannes 14,16.17. Was verspricht uns Jesus mit diesen Worten? Was bedeutet es, dass der Heilige Geist bei und in uns sein will?
4. Lest Johannes 16,5-15! Welche Aufgaben hat der Heilige Geist in unserem Leben? Was bedeuten diese Aufgaben ganz praktisch?
5. Welche anderen Aufgaben des Heiligen Geistes habt ihr entdeckt? Sprecht darüber, was es ganz praktisch bedeutet, dass der Heilige Geist das in unserem Leben tun darf!
6. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Bekehrung und Empfang des Heiligen Geistes?
7. Lest Lukas 11,11-13! Was bedeutet euch diese Verheißung Jesu?
8. Sprecht über das Gebet am Ende des Themas und eure Entscheidung!

Thema 4:

Bibellesen mit Gewinn

Keine Erweckung ist echt, wenn sie nicht auf der Grundlage von Gottes Wort geschieht, ganz egal wie viele Gefühle und Wunder im Spiel sind. Eine Erweckung ohne Gottes Wort ist wie ein Strohfeuer. Wenn unser Feuer des Glaubens nicht nur ein Strohfeuer sein, sondern beständig brennen soll, brauchen wir den richtigen Brennstoff. Dieser Brennstoff ist Gottes Wort. Es ist wichtig, dass wir Gottes Wort gründlich studieren und unser Leben danach ausrichten.

Lies die folgenden Bibeltexte und halte fest, was Gott durch sein Wort in uns erreichen möchte!

Johannes 8,31.32:

Johannes 17,17:

2. Timotheus 3,14-17:

Hebräer 4,12:

Gottes Wort hat Kraft, unser Leben zu verändern und unserem Glauben Tiefgang zu geben. Ellen White wusste um diese Kraft.

„Nichts stärkt den Geist mehr als Bibelstudium. Kein anderes Buch hat solch eine Kraft, die Gedanken zu erheben und die Fähigkeiten zu beleben, als die weitreichenden, erhebenden Wahrheiten der Bibel. Würden die Menschen Gottes Wort studieren, wie sie sollten, dann besäßen sie eine Geistestiefe, einen edlen Charakter und eine Zielstrebigkeit, die man heutzutage nur selten findet.“ (Schritte zu Jesus, S. 93f.)

„Die ganze Bibel ist eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in Christus. Wenn wir sie annehmen, ihr glauben und folgen, wird sie ein großartiges Werkzeug zur Veränderung des Charakters sein. Sie gibt die richtigen Impulse, die anhaltende Kraft, die die körperlichen, geistigen und geistlichen Kräfte erweckt und das Leben in richtige Bahnen lenkt. Der Grund, warum die Jugend und selbst die Älteren so leicht in Versuchung und Sünde geführt werden, liegt darin, dass sie das Wort Gottes nicht genügend studieren und darüber nicht eingehend nachdenken. (Auf den Fußspuren des großen Arztes, S. 381)

Aber wie können wir die Bibel so studieren, dass wir diese Veränderungen erleben können? Wichtig ist, die Bibel nicht nur oberflächlich zu lesen, sondern sie wirklich zu studieren. Studieren bedeutet, sich Zeit zu nehmen und herauszufinden, was der Text wirklich sagt, statt eigene Wunschgedanken hineinzulesen. Wenn wir die Bibel so studieren, dann sind wir nicht von der Meinung anderer abhängig, um ihre Aussagen zu verstehen.

Wenn wir einen Bibeltext gründlich verstehen wollen, müssen wir drei Schritte gehen:

1. Beobachten, was der Text wirklich sagt (Inhalt)
2. Richtig interpretieren, was der Text bedeutet (Bedeutung)
3. Das Erkannte anwenden (Anwendung)

Schauen wir uns diese drei Schritte etwas genauer an!

1. Schritt: Beobachten, was der Text wirklich sagt (Inhalt)

Hier geht es um die Frage: Was sagt der Text alles? Wenn wir einen Text einfach nur durchlesen, erfassen wir oft nur einen Bruchteil von dem, was der Text wirklich sagt. Zunächst ist es wichtig, den Kontext einer Aussage zu verstehen. Dazu gehören folgende Fragen:

- Wer ist der Autor?
- Wer ist der Adressat?
- Was ist der geschichtliche und kulturelle Hintergrund? Bibelkommentare und Bibellexika sind hier sehr hilfreich.
- Welche Literaturgattung liegt hier vor? In der Bibel finden wir verschiedene Literaturgattungen, wie z.B.

- Geschichtsbücher: z.B. Apostelgeschichte
 - Biographische Bücher: z.B. Lukas
 - Poesie: z.B. die Sprüche und Psalmen
 - Prophetische Bücher: z.B. Offenbarung
 - Briefe: z.B. Römerbrief
 - Kombinationen: z.B. ist Daniel ein Geschichts- und ein prophetisches Buch
- In welchem unmittelbaren Kontext steht der Bibeltext? Worum geht es im ganzen Kapitel? Was sind die Hauptanliegen des Briefes oder Buches?

Hilfreich für diese Untersuchung sind auch die sogenannten **W-Fragen**:

- **Wer?** Wer spricht oder schreibt? Um wen geht es? Wer wird erwähnt? Zu wem wird gesprochen?
- **Was?** Was ist der Hauptgedanke? Was wird gesagt oder getan?
- **Wann?** Wann fand etwas statt oder wird es stattfinden?
- **Wo?** Wo wurde/wird etwas getan?
- **Warum?** Warum wird etwas getan?
- **Wie?** Wie geschieht etwas?

Oft sind es die kleinen Beobachtungen, die uns einen Bibeltext erst richtig erschließen. Darum ist dieser Schritt eine unerlässliche Voraussetzung, um die richtigen Schlussfolgerungen ziehen zu können.

2. Schritt: Richtig interpretieren, was der Text bedeutet (Bedeutung)

Hier geht es um die Frage: Was bedeutet der Text? Die Grundlage einer richtigen Interpretation ist eine gründliche Beobachtung des Inhaltes. Folgende Prinzipien sind für das richtige Verständnis eines Textes wichtig:

- Bitte Gott um das richtige Verständnis! Wenn wir einen Text so verstehen wollen, wie Gott ihn gemeint hat, müssen wir IHN um seine Führung bitten, denn nur der Heilige Geist kann uns in alle Wahrheit führen. (*Johannes 16,13*)
- Überprüfe deine Einstellung! Suchst du nur Bibeltexte, um deine Meinung zu bestätigen oder gehst du wirklich unvoreingenommen an die Bibel heran, mit dem Ziel, ehrlich herauszufin-

den, was Gott zu sagen hat?

- Sei bereit, den Willen Gottes zu tun! Jesus sagte: „*Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er innerwerden, ob diese Lehre von Gott ist oder ob ich von mir selbst aus rede.*“ (Johannes 7,17)
- Wie wir schon gesehen haben, muss der Text immer in seinem Zusammenhang studiert werden. Die seltsamsten Theorien entstehen, weil Bibeltexte aus ihrem Zusammenhang gerissen werden.
- Lies den Text mehrfach in verschiedenen Übersetzungen durch! Besonders wortgetreu ist die Elberfelder Übersetzung. Gute Computerbibeln (z.B. www.e-sword.net (kostenlos)) bieten gute Möglichkeiten, verschiedene Bibeltexte miteinander zu vergleichen und sich sogar den Urtext zu erschließen, selbst wenn man des Griechischen und Hebräischen nicht mächtig ist.
- Erkläre schwierige Aussagen immer im Licht der klaren! Es gibt zu jedem Thema sehr eindeutige Aussagen, aber es gibt auch schwer verständliche Stellen. Ein sehr wichtiges Prinzip ist, sich zuerst Klarheit über die einfachen und eindeutigen Stellen zu machen und dann die schwierigen im Lichte dieser eindeutigen Passagen zu erklären. Es ist wie mit einem Puzzle: Man fängt zuerst mit den Ecken an und fährt dann mit den Kanten fort. Dann erst versucht man die Puzzleteile ohne Ecken und Kanten anzufügen. Dabei geht man also vom Bekannten zum Unbekannten vor. Genauso ist es beim Bibellesen. Zuerst mit den klaren Aussagen beginnen und sich dann systematisch vorarbeiten. Dabei aber immer einen Fuß auf sicherem Boden haben!

3. Schritt: Das Erkannte anwenden (Anwendung)

Die ersten beiden Schritte sind absolut notwendig, um die richtigen Schlussfolgerungen für unser Leben zu ziehen. Wer diese beiden Schritte nicht gründlich beachtet, wird in seinen Entscheidungen auf Sand bauen. Viele haben Entscheidungen für ihr Leben getroffen, weil sie angeblich etwas aus der Bibel erkannt haben, was bei gründlicher Untersuchung nicht drin steht. Andere wiederum gehen den ersten und zweiten Schritt, ohne den dritten Schritt zu gehen, nämlich das Wort Gottes in ihrem persönlichen Leben anzuwenden. Wenn wir das tun, bleibt Gottes Wort in unserem Leben Theorie und hat keine Kraft.

Wenn wir Gottes Wort lesen, dann müssen wir uns fragen: Was möchte Gott mir damit sagen? Was soll ich tun? Soll ich etwas aufgeben? Soll ich etwas verändern? Wie kann ich das umsetzen? Wir glauben, dass Gott durch sein Wort zu jedem persönlich sprechen möchte.

Darum ist es wichtig, dass wir die Offenheit besitzen, den biblischen Text auf uns persönlich anzuwenden.

Eine gute Möglichkeit, Inhalt, Bedeutung und persönliche Anwendung eines Bibeltextes zu erfassen und zu behalten, besteht darin, ein **Andachtstagebuch** zu führen. Das hat verschiedene Vorteile:

- Das ist zum einen gut, weil uns beim Schreiben oft noch mehr Gedanken kommen als beim Lesen.
- Außerdem können wir uns die Aussagen besser merken und gute Gedanken werden festgehalten. Es ist schade, wenn wir Perlen, die Gott uns schenkt, wieder verlieren.
- Und schließlich können wir so auf die Segnungen zurückblicken, die Gott uns schon gegeben hat.

Wenn du ein Andachtstagebuch führen möchtest, dann besorg dir einfach ein leeres Notizbuch. Schreibe jeden Tag den Bibeltext auf, den du studierst. Schreibe auf, was du beobachtest, mit welchen Gedanken, Gott dich besonders anspricht und vor allem, wie du das in deinem Leben umsetzen wirst. Ein solches Andachtstagebuch wird schon sehr bald eine wahre Schatzkammer werden.

Zur Anwendung gehört auch, mit Gott über das zu sprechen, was er uns gezeigt hat. Das macht unser Gebet lebendig und abwechslungsreich. Wir beten nicht immer um dieselben Dinge (obwohl es natürlich auch wichtig ist, anhaltend für eine Sache zu beten), sondern mit jedem neuen Bibelstudium haben wir neuen „Gebetsstoff“. Rede mit Gott darüber, was dich bei diesem Text bewegt. Überlege, wofür du Gott danken und worum du ihn bitten möchtest.

Eine große Hilfe beim Bibelstudium ist es, die Bibeltexte zu markieren. Dazu kann man Farben und Symbole verwenden. Das hat den Vorteil, dass wir die Bibeltexte öfter und genauer lesen und sie dann leichter wiederfinden. Mit Farben kann man die Bibeltexte z.B. wie folgt markieren:

- rot – positive Dinge, wie z.B. Verheißungen
- gelb – negative Dinge, wie z.B. Warnungen
- grün – wichtige Dinge, die aber weder positiv noch negativ sind
- blau – Schlüsselwörter und Definitionen

Wenn du Symbole verwendest, um Bibeltexte zu markieren, zeichnest du diese Symbole neben einen Bibeltext, wenn er über ein bestimmtes Thema spricht. Diese Symbole können z.B. so aussehen:

	Wiederkunft Jesu		Freude
	Auferstehung		Satan
	Hinweis auf Christus		Warnung
	Verheißung		Nachfolge Jesu
	Gottes Führung		Mission
	Gottes Wort		Gericht
	Wachstum im Glauben, Heiligung		Worte
	Schöpfung		Zustand der Toten
	Gottes Gebote, Gehorsam		Heiliger Geist
	Sabbat		Nächstenliebe
	Erlösung		Erziehung
	Bekehrung, Buße		Sünde
	Gebet		Taufe
	Lob und Dank		Zehnten und Gaben
	Gemeinde		Gotttheit Jesu

Die stille Zeit, die du beim Bibellesen mit Gott verbringst, wird deinen Glauben mehr wachsen lassen, als irgendein Kongress es je tun könnte. Wichtig ist, dass du für dich die klare Entscheidung triffst, die persönliche Andacht zur Top-Priorität zu machen. Mache dir einen Plan für deine Andacht. Du kannst dir z.B. vornehmen, die Bibel oder das Neue Testament in einem Jahr durchzulesen oder „Das Leben Jesu“ von Ellen White zu studieren. Denk dran: Gott freut sich auf diese Zeit mit dir!

Meine Entscheidung

- Ich entscheide mich, täglich Zeit mit Gottes Wort zu verbringen.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
2. Wie geht es euch in eurer persönlichen Andacht? Was läuft gut? Was läuft nicht so gut?
3. Lest miteinander die Bibeltex-te auf S. 26! Wie verändert uns das Bibellesen?
4. Wie habt ihr schon erlebt, dass Gottes Wort euch verändert hat?
5. Sprecht über die drei Schritte des Bibelstudiums. Worauf ist bei diesen Schritten zu achten? Warum sind alle drei Schritte notwendig?
6. Sprecht über die Entscheidung am Ende des Themas. Was wird diese Entscheidung in eurem Leben verändern?

Thema 5:

Erweckung und Gebet

Wenn man die großen Erweckungen in der Geschichte untersucht, fällt auf, dass sie allesamt eine Folge ernsthaften, innigen Gebets waren. Gebet und Erweckung sind untrennbar miteinander verbunden. Zu den erstaunlichsten Erweckungen in der Kirchengeschichte zählt zweifellos die Erweckung, die Anfang des 20. Jahrhunderts Wales erfasste und sich von dort auf andere Teile der Welt ausbreitete. Der 26-jährige Evan Roberts hatte 13 Jahre darum gebetet, dass sein Leben ganz unter dem Einfluss des Heiligen Geistes stehen möge. Er war getrieben von der Sehnsucht, Gott ganz zu gehören. Oft betete Evan Roberts bis spät in die Nacht für die Teenager und jungen Erwachsenen seiner Gemeinde. Aber seine Gebete reichten noch weiter. Er bat Gott um eine echte, tiefe Erweckung in seiner Heimat Wales. Und Gott erhörte sein Gebet. Die Erweckung von Wales begann in einer Jugendversammlung der Heimatgemeinde von Evan Roberts, in der er seine Erfahrung mit Gott erzählte. Evans drängte seine Freunde, ihre Herzen Gott ganz zu übergeben und sich vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen. 16 junge Menschen bekehrten sich in dieser Versammlung und trugen die Erweckung hinaus in das ganze Land. Es wird geschätzt, dass sich innerhalb von neun Monaten 100.000 Menschen in Wales bekehrten und ihr Leben drastisch veränderten. Die Kriminalitätsrate sank dramatisch, Trinker und Prostituierte kehrten ihrem alten Leben den Rücken und hartgesottene Minenarbeiter hörten auf zu fluchen. Kneipen wurden geschlossen oder zu Gebetsstätten umfunktioniert und Fußballspiele wurden verschoben, weil die Leute in die Kirchen strömten. Und all das begann mit einem jungen Mann, der ernstlich für eine Erweckung betete, für sich, für seine Gemeinde und für sein Land.

Ellen White verstand den Zusammenhang zwischen Gebet und Erweckung. Sie schrieb: „*Eine Erweckung wahrer Frömmigkeit unter uns ist das größte und dringendste unserer Bedürfnisse. Danach zu streben, sollte unsere wichtigste Aufgabe sein. ... Eine Erweckung kann nur als Gebetserhörung stattfinden.*“ (Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 128)

In unserem ersten Thema hatten wir schon gesehen, welche Rolle das Gebet bei der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten spielte. „*Dieses alle waren stets beieinander einmütig im Gebet.*“ (Apostelgeschichte 1,14) Mit ihrem Gebet haben sie Jesus nicht überreden müssen, ihnen den Heiligen Geist zu geben, denn er hatte ihnen diese Gabe ja schon längst versprochen. Ihr Gebet hat nicht Gott, sondern sie selbst verändert und vorbereitet, damit sie den Heiligen Geist empfangen konnten. Und als sie dann den Heiligen Geist empfangen hatten,

hörten sie nicht auf zu beten. „*Sie waren aber beständig ... im Gebet.*“ (Apostelgeschichte 2,42) Gebet ist also eine Voraussetzung für eine Erweckung, aber gleichzeitig auch die Folge einer Erweckung.

Gebet lässt uns Gemeinschaft mit Gott haben. Gott sehnt sich nach dieser Gemeinschaft mit uns! Er möchte durch den Heiligen Geist in unseren Herzen wohnen, durch sein Wort zu uns sprechen und durch das Gebet auf uns hören. Was für ein Vorrecht! Der Schöpfer des Universums sehnt sich nach Gemeinschaft mit jedem von uns. Wir dürfen immer im Gebet zu ihm kommen und ihm sagen, was wir auf dem Herzen haben. Und doch ist für viele Christen das Gebet zu einer Formalität geworden, einer Pflicht, die man ableisten muss, um das Gewissen zu beruhigen. Es ist etwas, woran sie eigentlich keine Freude haben, es aber trotzdem tun, weil es einfach zum Christsein dazugehört. Überlege einmal: Wie würdest du dich fühlen, wenn deine Freunde nur aus Pflichtbewusstsein oder Gewohnheit mit dir sprechen würden, ohne ein echtes Bedürfnis, eine tiefe Beziehung mit dir einzugehen? Die Antwort fällt eindeutig aus. Darauf könnten wir verzichten. Aber jetzt übertrage das einmal auf Gott. Wie fühlt er sich, wenn Gebete in dieser Weise verrichtet werden? Es kann ihn nicht zufrieden stellen, denn er sehnt sich nach tiefer Gemeinschaft mit uns!

Mach einmal eine ehrliche Bestandsaufnahme deines Gebetslebens! Wie sieht es aus? Wo wünschst du dir Veränderung?

Das Gebet gehörte zu den wichtigsten Themen, über die Jesus redete. Er selbst pflegte das Gebet und lehrte seine Jünger das Beten. Lies Matthäus 6,5-8! Was sagt Jesus hier darüber, wie wir beten sollen? Was sagt er darüber, wie wir nicht beten sollen?

Jesus zeigt uns hier, dass Gott schon längst weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn darum bitten. Das Gebet ist nicht dafür da, dass wir Gott

über etwas informieren, was er nicht weiß. Es geht auch nicht darum, Gott zu verändern. Das Gebet bringt nicht Gott in Übereinstimmung mit *unserem* Willen, sondern uns in Übereinstimmung mit *seinem* Willen. Das Gebet soll nicht Gott verändern, sondern uns! Wenn wir beten, dann werden wir entdecken, wie Gott ist, was er von uns möchte und was wir nach seinem Willen tun sollen. Durch das Gebet reden wir mit Gott wie mit einem Freund. „Mit Gott zu sprechen heißt, ihm das zu sagen, was tatsächlich in unserem Leben geschieht. Beten bedeutet, Gott unser Herz wie einem Freund zu öffnen. Nicht weil es notwendig wäre, Gott zu sagen, wer oder was wir sind; nein, sondern damit wir fähig werden, ihn zu empfangen. Das Gebet holt nicht Gott zu uns herunter, es hebt uns zu ihm hinauf.“ (Schritte zu Jesus, S. 96)

Die Jünger waren berührt davon, wie Jesus betete. Sie kamen mit der Bitte zu ihm: „Herr, lehre uns beten!“ (Lukas 11,1). Und Jesus antwortet mit dem Vaterunser. Bitte lies Matthäus 6,9-13! Welche praktischen Hinweise über das Beten findest du im Vaterunser?

Es ist gut, wenn wir das Vaterunser in genau dieser Form beten. Aber Jesus ging es nicht so sehr darum, uns eine feste Formulierung zu geben. Vielmehr wollte er uns zeigen, was für ein erfülltes Gebetsleben wichtig ist. Das Vaterunser zeigt uns zuerst, dass wir Gott als unseren Vater anreden dürfen. Machen wir uns einmal bewusst, was das bedeutet! Es wäre schon sehr viel, wenn Gott uns als seine Diener oder gar Freunde annehmen würde! Aber er nimmt uns als Kinder an und lädt uns ein, ihn als unseren Vater anzusprechen! Was für ein unbeschreibliches Vorrecht!

Jesus zeigt uns auch, dass wir im Gebet bei Gott beginnen sollen: „Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme.“ Es geht beim Gebet also nicht nur darum, Gott unsere Wunschliste zu präsentieren. Es ist vielmehr dafür da, dass wir unser Ego beiseite stellen und uns auf Gott ausrichten. Aber natürlich dürfen wir Gott um ganz persönliche und alltägliche Dinge bitten. Wir dürfen Gott um Vergebung und seinen Schutz bitten. Zum Gebet gehören also Lob und Anbetung, Dank, Sündenbekenntnis, Bitte und Fürbitte. Schauen wir uns diese 4 Bereiche genauer an.

1. Lob und Anbetung

Wenn wir Gott loben und ihn anbeten, dann staunen wir über seine großen Taten und seinen wunderschönen Charakter. Lies Psalm 145,1-10 und notiere, was es bedeutet, Gott zu loben!

2. Sündenbekenntnis

Im Vaterunser finden wir den Satz: *„Und vergib uns unsere Schuld.“* Das Sündenbekenntnis und die Bitte um Vergebung sind ein wichtiger Bestandteil des Gebets. Denn Schuld, die wir nicht bekennen, steht wie eine Mauer zwischen uns und Gott (vgl. *Jesaja 59,1.2*). Sie hindert Gott daran, unsere Gebete so zu erhören, wie er es gern täte. Wenn wir Gott unsere Schuld bekennen, dann vergibt er uns (*1. Johannes 1,9*) und macht den Weg wieder frei.

3. Danken

Paulus schrieb: *„Seid dankbar in allen Dingen!“* (*1. Thessalonicher 5,18*) Wenn wir Gott danken, schenkt er uns eine neue Perspektive. Ein freudiger Christ kann nur sein, wer Gott immer wieder für all die Segnungen dankt, die er ihm schenkt. Wir haben so viele Gründe, Gott zu danken. Nimm dir einmal ein Blatt Papier und schreibe dir 20 Dinge auf, für die du Gott dankbar bist, und danke Gott dafür!

4. Bitte und Fürbitte

Und schließlich lädt Jesus uns ein, unsere Bitten zu Gott zu bringen. Lies dazu Matthäus 7,7-11 und schreibe auf, was Jesus über das Bitten sagt.

Jesus zeichnet ein wunderschönes Bild von Gott. Viel mehr als ein irdischer Vater sich freut, wenn seine Kinder mit ihren Anliegen zu ihm kommen und ihnen gern gibt, was sie brauchen, freut sich Gott, wenn wir im Gebet unsere Bitten zu ihm bringen. Er hat Freude daran, uns zu geben, was wir brauchen! Mit den Worten von Ellen White: *„Unser himmlischer Vater wartet nur darauf, uns seine Segnungen in Fülle zu schenken. Großzügig dürfen wir aus der Quelle grenzenloser Liebe trinken. Wie seltsam ist es da, dass wir so wenig beten! Gott ist bereit und willens, das ernsthafte Gebet seiner geringsten Kinder zu hören,*

aber offensichtlich sind wir sehr zurückhaltend damit, unsere Nöte Gott vorzulegen. Was sollen die himmlischen Engel über arme, hilflose, Versuchungen ausgesetzte Menschen denken, die so wenig beten und so kleingläubig sind, obwohl sich Gottes unendlich liebendes Herz nach ihnen sehnt und ihnen mehr geben möchte, als sie bitten oder sich vorstellen können?“ (Schritte zu Jesus, S. 98)

Lies Johannes 14,13.14! Was verspricht uns Jesus in Bezug auf das Gebet?

Jesus fordert uns hier auf, *in seinem Namen* zu beten. Doch was bedeutet das? Sicher mehr, als gewohnheitsmäßig die Worte „im Namen Jesu“ an jedes Gebet zu hängen. Es ist gut, diese Worte zu gebrauchen, aber wir müssen uns auch bewusst sein, was sie bedeuten und das auch von Herzen meinen. Vergleiche die obige Aussage einmal mit 1. Johannes 5,14.15! Welche Bedingung wird da genannt?

Johannes schreibt hier: *„Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“* Im Namen Jesu zu beten meint also, in seinem Sinne, nach seinem Willen zu beten. Wir fragen: „Jesus, worum würdest du jetzt beten, wenn du an meiner Stelle wärst?“

Wenn wir Gott um etwas im Namen Jesu bitten, dann bedeutet es auch, dass wir uns seinem Willen ganz unterstellen. Jesus betete selbst, was er uns im Vaterunser lehrte: *„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“* Wenn wir mit dieser Einstellung zu Gott beten, wird Gott unsere Gebete immer erhören. Das meint nicht, dass wir immer genau das bekommen, worum wir gebetet haben. Aber wir bekommen das, was für uns am besten ist, und das zur rechten Zeit. Gott antwortet uns auf eine von drei Arten:

1. Vielleicht sagt er **JA**.
2. Vielleicht sagt er **WARTE**.
3. Vielleicht sagt er **NEIN**, ich habe etwas Besseres.

In Namen Jesu zu beten heißt, Gott das Recht zuzugestehen, unsere Gebete so zu beantworten, wie es in seinen Augen am besten ist. Ellen White drückt diesen Gedanken unübertreffbar aus: *„Wir alle wünschen uns sofortige und direkte Antworten auf unsere Gebete und verlieren manchmal die Geduld, wenn sich die Antwort Gottes verzögert oder auf unerwartete Weise gegeben wird. Aber Gott ist zu weise und zu*

gütig, um unsere Gebete immer gerade zu der erbetenen Zeit und in der erwünschten Art zu erhören. Er will mehr und Besseres für uns tun, als nur einfache Wünsche zu erfüllen. Und weil wir seiner Weisheit und Liebe trauen können, sollten wir ihn nicht darum bitten, unserem Willen zu entsprechen, sondern danach streben, mit seinen Absichten eins zu werden und diese zu verwirklichen. Unsere Wünsche und Interessen sollten in seinem Willen aufgehen.“ (Auf den Fußspuren des großen Arztes, S. 185)

Es gibt aber auch Dinge, die Gott uns schon längst versprochen hat. Hier brauchen wir nicht beten: „Herr, wenn es dein Wille ist, ...“. Wir dürfen uns auf seine Verheißung berufen, ihn darum bitten und gleich danken, dass wir das Erbetene erhalten haben. Im Anhang findest du eine Seite mit biblischen Verheißungen, auf die du dich verlassen darfst.

Bitte und Fürbitte machen einen Unterschied! Gott tut etwas als Antwort auf unsere Gebete, das er nicht tun würde, wenn wir ihn nicht darum bitten würden. *„Es ist ein Teil des Planes Gottes, uns in Erhörung des im Glauben dargebrachten Gebetes das zu gewähren, was er uns nicht gewähren würde, wenn wir nicht in dieser Weise zu ihm beteten.“ (Der große Kampf, S. 528)*

Wenn wir beginnen, darüber nachzudenken, wofür und für wen wir beten wollen, dann kommen schnell viele Gebetsanliegen zusammen. Gebetsanliegen können z.B. sein:

- Unser eigenes geistliches Leben
- Versuchungen, Probleme, Herausforderungen
- Bitte um Gottes Führung
- Unsere Pläne, Ziele, Vorhaben
- Alltägliche Anliegen
- Unsere Familienangehörige und Freunde
- die Bekehrung anderer Menschen
- Gottes Segen für unsere Regierung
- Verfolgte Christen
- Unerreichte Völker
- Menschen, die uns verletzt haben

Bei so vielen Gebetsanliegen ist es hilfreich, eine Gebetsliste oder ein Gebetstagebuch zu führen. Schreibe dir auf, für wen und worum du Gott bittest. Notiere daneben das Datum, an dem du begonnen hast, dafür zu beten und lass Platz, um später die Gebeterfahrungen ne-

ben das Anliegen aufzuschreiben. Wenn du eine Gebetsliste oder ein Gebetstagebuch führst, kannst du auch festlegen, für welche Anliegen du täglich und für welche du z.B. wöchentlich beten möchtest. Bewährt haben sich auch kleine Karteikärtchen, um die Anliegen darauf zu schreiben. Die Kärtchen werden in einer kleinen Box aufbewahrt und lassen sich leicht sortieren, ergänzen, austauschen und aktualisieren.

Neben dem persönlichen Gebet liegt ein ganz besonderer Segen auf dem gemeinsamen Gebet, wenn sich Gläubige einig werden, um was sie Gott bitten wollen. Jesus sagte: *„Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“*

Auch Ellen White wusste, wie wichtig das gemeinsame Gebet ist. *„Die Verheißung wird unter der Bedingung gegeben, dass die Gebete der Gemeinde gemeinsam dargebracht werden. Als Antwort auf diese Gebete darf eine Kraft erwartet werden, die weit größer ist als die Antwort auf ein privates Gebet. Die geschenkte Kraft richtet sich nach dem Maß der Einigkeit unter den Gliedern und nach ihrer Liebe zu Gott und zueinander.“* (Manuscript Releases IX, S. 303)

Finde also ein paar Geschwister, um regelmäßig füreinander, für die Errettung von Menschen, um den Heiligen Geist, für die Gemeinde und andere Anliegen zu beten. Denk daran: Dein Gebet macht einen Unterschied!

Meine Entscheidung

- Ich möchte dem Gebet in meinem Leben eine hohe Priorität einräumen.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
2. Lest Psalm 145,1-10! Was bedeutet es, Gott zu loben?
3. Was geschieht mit uns, wenn wir Gott loben?
4. Für welche Eigenschaften Gottes seid ihr besonders dankbar?
5. Lest 1. Thessalonicher 5,16-18! Was bewirkt Dankbarkeit?
6. Wofür seid ihr Gott besonders dankbar?
7. Lest Matthäus 7,7-11! Warum macht Gebet einen Unterschied? Warum tut Gott mehr, wenn wir ihn darum bitten?
8. Sprecht über die Entscheidung am Ende des Themas. Was wird diese Entscheidung in eurem Leben verändern?

Thema 6:

Erweckung miteinander erleben

Jeder Mensch kann eine persönliche Erweckung erleben, auch wenn er dabei ganz allein ist. Aber in der Regel bleibt die Erweckung nicht beim Einzelnen, sondern erfasst auch Andere. Wie wir schon im ersten Thema gesehen haben, ist die tiefe Gemeinschaft der Gläubigen untereinander ein wichtiges Merkmal einer Erweckung. Das wird auch ganz deutlich, wenn wir uns die Erweckungen zur Zeit Hiskias (2. Chronik 29+30), Josias (2. Chronik 34+35), Esras und Nehemias (Nehemia 8-10) und der ersten Gemeinde anschauen. Das Volk Gottes hat die Erweckung immer miteinander erlebt. Auch zu Pfingsten war das nicht anders. Bitte lies noch einmal Apostelgeschichte 1,14 und 2,1. Wie haben sich die Jünger auf die Ausgießung des Heiligen Geistes vorbereitet?

Vor der Kreuzigung hatten die Jünger noch miteinander gestritten, wer der Größte ist und den höchsten Posten im Reich Gottes verdient. Es herrschte Argwohn und Misstrauen. Die Zeit des Wartens auf den Heiligen Geist war eine Zeit, in der sie einander ihre Sünden bekannten und zwischenmenschliche Hindernisse beseitigten. *„Während die Jünger auf die Erfüllung der Verheißung warteten, demütigten sie sich in aufrichtiger Reue und bekannten ihren Unglauben ... Ernsthaft beteten die Jünger um die Befähigung, Menschen begegnen und ihnen im täglichen Umgang Worte sagen zu können, durch die Sünder zu Christus geführt würden. Alle Meinungsverschiedenheiten und alles Streben nach Macht gaben sie auf und schlossen sich zu einer wahrhaft christlichen Gemeinschaft zusammen.“* (Das Wirken der Apostel, S. 37.38)

Diese Vorbereitung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Gott eine Erweckung schenken kann. Eine zerstrittene, von Stolz und Egoismus getriebene Gemeinde kann keine Erweckung erleben! Wenn wir Gott um eine Erweckung bitten, für uns persönlich, für unsere Familien und für unsere Gemeinde, dann ist es wichtig, dass wir Gott fragen, ob es zwischen uns und anderen Menschen etwas zu bereinigen gibt. Wenn du dich an jemandem schuldig gemacht hast, dann geh hin, bekenne deinen Fehler und bitte um Vergebung. Und wenn jemand dich verletzt hat, dann vergib dieser Person, selbst dann, wenn sie dich nicht um Vergebung bittet.

Lies Epheser 4,32! Was schreibt Paulus hier über Vergebung?

Paulus schreibt, dass wir einander so vergeben sollen, wie auch Christus uns vergeben hat. Und wie hat Jesus uns vergeben? Er starb wegen unserer Sünde am Kreuz, als wir noch gar nicht nach ihm gefragt hatten. (Römer 5,6.8) Er ging den ersten Schritt. Ganz praktisch bedeutet das für uns: Ob nun jemand sich an uns schuldig gemacht hat oder ob wir an einem anderen schuldig geworden sind, Gott möchte, dass wir den ersten Schritt gehen. Lies dazu Matthäus 5,23.24 und halte dir fest, was Jesus hier über Versöhnung und den ersten Schritt sagt.

Ellen White hatte einmal eine Version, die sehr deutlich macht, wie groß der Zusammenhang zwischen Versöhnung und Erweckung ist.

„Einmal saß ich gegen Mittag da und schrieb auf, was auf der letzten Generalkonferenz [1901] hätte erreicht werden können, wenn die Männer in den Vertrauensstellungen Gottes Willen und Weg befolgt hätten. Die großes Licht hatten, sind nicht in diesem Licht gewandelt. Die Versammlungen waren zu Ende, und der Durchbruch war nicht geschehen. Männer demütigten sich nicht vor dem Herrn, wie sie es hätten tun sollen, und der Heilige Geist wurde nicht ausgegossen. Als ich so weit geschrieben hatte, verlor ich das Bewusstsein, und mir schien, als erlebte ich die Vorgänge in Battle Creek.

Wir waren im großen Saal des Tabernakels versammelt. Ein Gebet wurde gesprochen, ein Lied gesungen, dann kam noch ein Gebet. Es war ein tieferrnstes Flehen zu Gott. Die Versammlung stand ganz klar unter der Gegenwart des Heiligen Geistes, ... Keiner schien zu stolz zu sein, um aus vollem Herzen ein Bekenntnis abzulegen, und die einflussreichen Männer gingen hier mit gutem Beispiel voran, obwohl sie vorher nicht den Mut gehabt hatten, ihre Sünden zu bekennen. Es herrschte eine große Freude, wie man sie nie zuvor in diesem Gebetshaus erlebt hatte.

Dann kam ich wieder zum Bewusstsein und eine ganze Zeitlang konnte ich mich nicht erinnern, wo ich war. Mein Schreibzeug hatte ich immer noch in der Hand. Dann hörte ich die Worte: „So hätte es sein können. Der Herr wartete darauf, all dies für sein Volk zu tun. Der ganze Himmel wartete darauf, sich seinem Volk gnädig zu zeigen.“ Ich musste daran denken, wo wir hätten sein können, wenn auf der letzten Generalkonferenz gründliche Arbeit geleistet worden wäre. Eine qualvolle Enttäuschung überkam mich, als mir klarwurde, dass das, was ich gesehen hatte, nicht Realität war.“ (Christus kommt bald, S. 42.43)

Bitte Gott, dir zu zeigen, ob es zwischen dir und einem anderen Men-

schen etwas zu bereinigen gibt! Und dann geh den ersten Schritt! Für die ersten Christen war die Versöhnung eine wichtige Voraussetzung für die Erweckung. Doch die Ausgießung des Heiligen Geistes bewirkte eine noch tiefere Gemeinschaft. (Apostelgeschichte 2,42-47) Wenn wir uns die erste Gemeinde anschauen, wird deutlich, dass ein unverzichtbares Merkmal der Gemeinde Gemeinschaft ist.

Im Neuen Testament finden wir die sogenannten „einander“-Texte, die uns zeigen, wie tief die Gemeinschaft der frühen Christen war. Lies diese Texte und schreib auf, was sie über Gemeinschaft sagen.

1. Korinther 12,25:

1. Thessalonicher 5,11:

1. Petrus 4,10:

Galater 6,2:

Hebräer 10,24

1. Johannes 1,7:

1. Johannes 3,11; 4,7:

Diese Aussagen lassen sich nur im Kontext echter, tiefer Beziehungen verstehen und umsetzen. Denn wie soll ich für den anderen sorgen, wenn ich ihn nur oberflächlich kenne. Oder wie sollen wir die Last des anderen tragen, wenn wir gar nichts davon wissen? Wie sollen wir einander ohne Gemeinschaft ermutigen, ermahnen, lieben? Es wäre unmöglich!

Jesus selbst hatte seinen Jüngern ein Modell von Gemeinde gezeigt, das nicht allein aus große Versammlung bestand, sondern aus gemeinschaftsfördernden kleinen Gruppen. Jesus hatte seine zwölf Jünger zu einer Kleingruppe zusammengefasst, weil er wusste, dass Gemeinschaft ein Schlüssel für ihr geistliches Wachstum war. Nach diesem Vorbild schufen die Apostel die Kleingruppenstruktur der Urgemeinde. Es war damals unmöglich, ein Christ zu sein, ohne einer solchen Gruppe anzugehören. Das rasante Wachstum der Urgemeinde ist nur dadurch erklärbar, dass sie viele kleine Zellen hatten, die die Neubekehrten aufnahmen und sich um ihr geistliches Wohl kümmerten. Damals gab es auch keine Gemeindehäuser. Vielmehr trafen sich die Gläubigen in Privathäusern. (Römer 16,3-5, 1. Korinther 16,19; Kolosser 4,15; Philemon 1-2) Diese Hausgemeinden konnten sich problemlos vervielfältigen, als neue Menschen in die Gemeinde kamen und der Platz einfach nicht mehr ausreichte.

An diesem biblischen Bild von Gemeinschaft in der Gemeinde hat sich bis heute nichts geändert. Eine Gemeinde ohne tiefe Beziehungen hört auf, Gemeinde im biblischen Sinn zu sein. Jeder von uns braucht Gemeinschaft, um im Glauben wachsen zu können. Wir brauchen tiefe, aufrichtige Beziehungen zu unseren Glaubensgeschwistern. Jeder von uns braucht Austausch, Ermutigung, Ermahnung, gemeinsames Gebet und einfach nur Spaß mit anderen Jüngern Jesu. Gott möchte nicht, dass wir uns als Einzelkämpfer unseren Weg zum Himmel erkämpfen. Wir werden nicht durch unsere Mitgliedschaft zur Gemeinde gerettet, aber wer versucht, ohne Gemeinschaft mit anderen Christen das Ziel zu erreichen, versucht etwas sehr Schweres, ja fast Unmögliches.

Überlege einmal, auf welche Weise wir heute diese Gemeinschaft schaffen und erleben können!

Die im letzten Thema angesprochene Erweckung in Wales hatte ihre segensreichen Auswirkungen bis nach Australien. Eine Folge davon war, dass die Pastoren in Melbourne und Umgebung sich regelmäßig trafen, um für einen geistlichen Aufbruch unter ihren Gemeindegliedern zu beten. Sie selbst schöpften so viel Kraft aus diesen Treffen, dass sie zu dem Schluss kamen, dass sich auch ihre Gemeindeglieder in Kleingruppen treffen sollten, um die Bibel zu studieren, miteinander zu beten und Gemeinschaft zu haben. Als Folge davon entstanden 2000 Hauskreise. Die Pastoren luden daraufhin den amerikanischen Evangelisten R.A. Torrey ein, um evangelistische Vorträge in Melbourne zu halten. Das Ergebnis war eine außergewöhnliche Erweckung.

Ellen White war zu dieser Zeit in Australien, wo sie beim Aufbau der Adventgemeinde half. Ohne Zweifel beobachtete sie die Entwicklungen in Melbourne mit großem Interesse. In dieser Zeit inspirierte sie Gott zu einer wegweisenden Aussage:

„Bildet in den Gemeinden kleine Arbeitsgruppen! ... Die Gründung kleiner Gruppen als Grundlage christlicher Tätigkeit ist mir von dem gezeigt worden, der nicht irren kann. Ist die Gemeinde größer, dann können die Glieder kleine Gruppen bilden und sich sowohl für Gemeindeglieder als auch für Ungläubige einsetzen. Befinden sich nur zwei oder drei Gläubige an einem Ort, dann können sie sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.“ (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Band 3, S. 71)

Diese Aussage und viele andere aus der Feder Ellen Whites haben die Adventisten angespornt, Hauskreise zu gründen. Viele Menschen wurden auf diesem Wege zu Christus und seiner Gemeinde geführt. Schaut man sich das Bild unserer weltweiten Adventgemeinde an, dann fällt auf, dass überall, wo die Gemeinde wächst, Hauskreise ein zentraler Baustein der Missionsstrategie sind. Und überall dort, wo die Gemeinde stagniert, lässt sich beobachten, dass die meisten Gemeindeglieder sich nicht öfter als einmal die Woche zum Gottesdienst treffen.

Erweckung und Gemeinschaft gehören also untrennbar zusammen. Wenn du diese Lektionen über Erweckung nicht nur allein studierst, sondern dich mit andern triffst, um Gemeinschaft zu haben, das Thema miteinander zu durchdenken und für- und miteinander zu beten, bereitest du den Boden für eine Erweckung.

Meine Entscheidung

- Ich möchte vergeben bzw. um Vergebung bitten, wo Schuld zwischen mir und anderen steht. Außerdem möchte ich bewusst Zeit für die Gemeinschaft mit meinen Glaubensgeschwistern investieren.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
1. Welchen Zusammenhang seht ihr zwischen Erweckung und Gemeinschaft?
2. Lest Epheser 4,32! Wie sollen wir einander vergeben?
3. Fällt es euch schwer oder leicht, anderen zu vergeben?
4. Warum fordert uns Jesus auf, den ersten Schritt zu gehen, wenn es um Versöhnung geht?
5. Lest die „einander“-Texte! Wie können wir diese tiefe Gemeinschaft bei uns erleben? Tragt eure Ideen zusammen!
6. Sprecht über die Entscheidung am Ende des Themas. Was wird diese Entscheidung in eurem Leben verändern?

Thema 7:

Erweckung und Mission

Ihre Angst, Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit hatte sich in Mut, Freude und Hoffnung verwandelt. Denn sie hatten Jesus als den Auferstandenen gesehen und 40 Tage mit ihm verbracht. Sie hatten gesehen, wie er in den Himmel aufgefahren war. Sie hatten sein Versprechen gehört, dass er wiederkommen würde. Ihre Herzen brannten vor Freude über Jesus. Sie konnten es kaum erwarten, ihren Glauben weiterzugeben. Jesus hatte ihnen geboten, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen. Aber bevor sie damit beginnen konnten, sollten sie in Jerusalem warten, bis Jesus seine Verheißung erfüllt hatte. Welche Verheißung war das? (Apostelgeschichte 1,4-5)

Ohne den Heiligen Geist hätten ihre Worte wenig Einfluss gehabt. Außerdem war die Aufgabe unfassbar groß. Allein im römischen Reich lebten damals schätzungsweise 180 Millionen Menschen. Sie hatten kein Internet, kein Fernsehen, kein Radio, keine Verlagshäuser. Und doch, erfüllt mit dem Heiligen Geist, veränderten sie mit ihrer Botschaft die Welt. Jesus sagte: „... aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apostelgeschichte 1,8) Und genau das ist geschehen!

Lies die angegebenen Verse! Welche Auswirkungen hatte die Verkündigung der ersten Christen?

Apostelgeschichte 2,41.47:

Apostelgeschichte 4,4:

Apostelgeschichte 6,7:

Apostelgeschichte 17,6:

„Die Jünger erfüllten den Auftrag, den Jesus ihnen erteilt hatte. Als die Boten des Kreuzes hinausgingen, um das Evangelium zu verkündigen, wurde die Herrlichkeit Gottes in einer Weise offenbart, wie sie sterbliche Menschen nie zuvor erlebt hatten. Durch die ihnen beistehende Kraft des Heiligen Geistes vollbrachten die Apostel ein Werk, das die Welt aufrüttelte. In einer einzigen Generation wurde das Evangelium allen Völkern gebracht.“ (Das Wirken der Apostel, S. 589)

Die Christen trugen ihre Botschaft überall hin, in alle Schichten und Klassen, sogar bis in den Hof des Kaisers in Rom (Philipper 4,22). Jeder Gläubige wusste sich berufen, das Evangelium weiterzusagen. Auf diese Weise entstand eine Kettenreaktion, die durch keine Gewalt aufgehalten werden konnte. Genauso ist auch heute jeder Christ von Gott berufen, seinen Glauben persönlich weiterzugeben.

Unser Thema ist Erweckung, unser größtes Bedürfnis. Was haben Mission und Erweckung miteinander zu tun? Tatsache ist, dass Mission ein unübersehbares Merkmal einer jeden Erweckung ist. Doch in welchem Zusammenhang stehen Erweckung und Mission?

1. Allein der Heilige Geist kann unser Zeugnis wirksam machen.

Wie wir schon in der Einleitung zu diesem Thema gesehen haben, sollten die Jünger in Jerusalem bleiben, bis sie den Heiligen Geist empfangen hatten. Sie sollten verstehen, dass sie den Missionsbefehl nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch die Kraft des Heiligen Geistes erfüllen konnten. (Apostelgeschichte 1,8) Nur wenn unser Herz voll ist, haben wir etwas zu sagen.

2. Erweckung führt immer zu Mission.

Wenn unser Herz voll ist, dann können wir gar nicht anders, als unseren Glauben weiterzugeben. Jesus schenkt uns eine Liebe für verlorene Menschen, die uns nicht stillsitzen lässt. Petrus und Johannes sagten dem Hohen Rat, der ihnen verbieten wollte, von Jesus zu reden: „Wir können`s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und

gehört haben.“ (Apostelgeschichte 4,20). Auch Paulus konnte nicht still bleiben. Warum nicht? (2. Korinther 5,14.15)

„Sobald jemand zu Christus kommt, wird in seinem Herzen der Wunsch geboren, anderen zu sagen, was für einen kostbaren Freund er in Jesus gefunden hat. Die errettende und heiligende Wahrheit kann im Herzen nicht verschlossen bleiben.“ (Schritte zu Jesus, S. 82)

Darum ist jede wahre Erweckung gekennzeichnet von der Leidenschaft der Gläubigen, verlorene Menschen mit der rettenden Botschaft des Evangeliums zu erreichen. Das Herz ist so voll von der Liebe Gottes, dass es überfließt. Jeder nimmt den Auftrag Jesu persönlich an, nicht aus Zwang, sondern aus Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen. *„Jeder wahre Jünger wird für das Reich Gottes geboren, um ein Missionar zu sein.“ (Leben Jesu, S. 179)*

Die Ausgießung des Heiligen Geistes in der Kraft des Spätregens soll die Gläubigen für die Trübsalszeit stärken und sie befähigen, auch unter schwierigsten Umständen die Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen. Ellen White beschreibt die Folgen des Spätregens so: *„Diener Gottes mit leuchtendem und vor heiligem Eifer strahlendem Angesicht werden von Ort zu Ort eilen, um die Botschaft vom Himmel zu verkündigen. Tausende werden die Warnung über die ganze Erde verbreiten. Erstaunliche Taten werden gewirkt, Kranke geheilt werden, Zeichen und Wunder werden den Gläubigen folgen.“ (Der große Kampf, S. 612)*

3. Mission stärkt unseren eigenen Glauben und verstärkt unsere Erweckung.

Gott könnte die Welt auch ohne uns mit dem Evangelium erreichen. Warum bezieht er uns trotzdem mit ein? Ellen White gibt die Antwort: *„Gott könnte sein Ziel, Sünder zu retten, auch ohne unsere Mithilfe erreichen; doch damit wir einen Charakter entfalten können, der dem Charakter Christi gleichkommt, müssen wir zu seinem Werk beitragen. Um zu seiner Freude einzugehen, der Freude nämlich, Seelen zu sehen, die durch sein Opfer erlöst wurden, müssen wir an seinem Wirken für ihre Erlösung teilhaben.“ (Das Leben Jesu, S. 127)*

Gott gibt uns den Missionsauftrag nicht nur, um *andere*, sondern um *uns* zu retten. Wir selbst haben den Segen, den Gott uns schenkt, wenn wir unseren Glauben an Menschen weitergeben, dringend nötig. Schau, wie Ellen White diesen Zusammenhang beschreibt!

„Alles, was wir für Christus unternehmen, wird uns selbst zum Segen. Setzen wir unsere Mittel zu seiner Ehre ein, dann gibt er uns noch mehr davon. Suchen wir andere für ihn zu gewinnen und bringen wir dies als Anliegen im Gebet vor ihn, dann ergreift der belebende Einfluss der Gnade Gottes unser Herz und schenkt unserer Liebe den göttlichen Eifer. Unser Glaubensleben wird echter, ernsthafter und ist mehr vom Gebet geprägt.“ (Bilder vom Reich Gottes, S. 290)

„Wir brauchen uns um den Spätregen keine Sorgen zu machen. Wichtig ist nur, dass wir uns als Gefäß rein und offen halten, vorbereitet für den himmlischen Regen. Darum lautet unser ständiges Gebet: „Lass den Spätregen in mein Gefäß kommen. Lass das Licht des machtvollen Engels, der sich mit dem dritten Engel verbündet, auf mich scheinen; lass mich teilhaben am Werk; lass mich die Botschaft verkünden; lass mich ein Mitarbeiter Jesu Christi sein.“ Wer so Gott sucht, das sage ich euch, den wird Gott aufrichten und ihm seine Gnade schenken.“ (Christus kommt bald, S. 138)

„Wenn Gemeinden zu lebendigen, fleißigen Gemeinden werden, wird ihnen der Heilige Geist als Antwort auf ihre ernsthaften Bitten gegeben ... Dann werden die Fenster des Himmels offen sein für die Schauer des Spätregens.“ (Christus kommt bald, S. 138)

4. Wer nicht bereit ist, seinen Glauben weiterzugeben, kann keine Erweckung erleben.

Leider haben wir uns in unseren Gemeinden an die Realität gewöhnt, dass nur ein paar Wenige Menschen zu Jesus führen. Die meisten Gemeindeglieder haben es noch nie erlebt, wie es ist, wenn Gott sie gebraucht, um einen Menschen zu sich zu ziehen. Das ist ein Grund für die geistliche Dürre, die in vielen Gemeinden herrscht. Dieser Zustand lähmt uns und steht der Erweckung im Wege, die Gott uns schenken möchte.

„Die machtvolle Ausgießung des Heiligen Geistes, der die ganze Erde mit Gottes Herrlichkeit erleuchtet, wird nicht kommen, bis die Gläubigen durch ihre Erfahrungen erkannt haben, was es bedeutet, mit Gott zusammenzuarbeiten. Wenn wir uns vollständig und von ganzem Herzen dem Dienst für Christus hingeben, wird Gott das anerkennen und seinen Geist in reichem Maße schenken. Doch das kann erst dann geschehen, wenn der größte Teil der Gemeinde mit Gott zusammenarbeitet.“ (Christus kommt bald, S. 138)

Der Auftrag ist klar: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!“ (Markus 16,15). Dieser Auftrag meint nicht nur Predi-

ger, sondern jedes einzelne Gemeindeglied. Diesen Auftrag persönlich anzunehmen ist eine notwendige Vorbereitung für die Erweckung.

Machmal fühlen wir uns vielleicht wie die Jünger, denen Jesus vor der Speisung der 5000 sagte: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Markus 6,37). Sie schauten auf ihre mageren Reserven von 5 Broten und 2 Fischen und waren sicher, dass sie den Auftrag Jesu unmöglich erfüllen konnten. Das Wunder geschah, als sie das, was sie hatten, in Jesu Hände legten und dann das, was er ihnen gab, austeilten. Die Körbe wurden einfach nicht leer und alle wurden satt. Genausowenig reichen unsere menschlichen Möglichkeiten aus, um auch nur einen einzigen Menschen zu Jesus zu führen. Aber wenn wir uns und unsere Möglichkeiten Gott übergeben, wird er das Wunder tun und uns gebrauchen, um Menschen zu retten.

Ellen White fordert uns heraus: *„Die Geschwister sollten danach trachten, ihre hohe Berufung zu erfüllen, anderen Gutes zu tun und bei der Erlösung von mindestens einem Menschen mitzuhelfen. Aber es kann mehr als nur ein Mensch gerettet werden.“* (Testimonies for the Church, Band 2, S. 115)

Bitten wir Gott um einen Menschen, der durch unsere Mithilfe Jesus annimmt. Wir können keinen Menschen bekehren. Das macht der Heilige Geist. Aber wir können für einen Menschen beten und arbeiten. Wir können Großes von Gott erwarten und Großes für Gott tun. Jesus sagt heute zu dir: „Gib ihnen zu essen!“ Und er verspricht, dir alles zu schenken, was dafür nötig ist. Aber genauso wie die Jünger müssen wir uns selbst und unsere Mittel Gott zur Verfügung stellen. Wir dürfen ihm sagen:

„Herr, erfülle mich mit deinem Heiligen Geist und mache mich zu einem Zeugen für dich. Ich stelle mich dir ganz zur Verfügung, um Menschen für Jesus zu gewinnen.“

Meine Entscheidung

- Ich stelle mich Gott ganz zur Verfügung, um einen Menschen für Jesus zu gewinnen.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
2. Lest miteinander die angegebenen Verse aus der Apostelgeschichte, die das rasante Wachstum der frühen Gemeinde beschreiben. Wie konnten die Jünger in ihrer Generation die ganze damals bekannte Welt mit dem Evangelium erreichen?
3. In *Das Leben Jesu*, S. 127 haben wir gelesen, dass zwischen Mission und unserer Charakterentwicklung ein enger Zusammenhang besteht. Lest dieses Zitat noch einmal und sprecht über diesen Zusammenhang! Wie verändert sich unser Charakter, wenn wir uns für die Erlösung anderer einsetzen?
4. Welchen Zusammenhang seht ihr zwischen Mission und Erweckung?
5. Sprecht über das Thema Ausbildung für Mission. In welchen Bereichen wünscht ihr euch Ausbildung? Wie könnt ihr diese Ausbildung realisieren?
6. Sprecht über die Entscheidung am Ende des Themas. Was wird diese Entscheidung in eurem Leben verändern?

Thema 8:

Erweckung durch Jüngerschaftskreise

Die letzten Worte eines Menschen haben besonderes Gewicht. Sie zeigen, was einem Menschen besonders auf dem Herzen liegt. Bei den letzten Worten Jesu an seiner Jünger vor seiner Himmelfahrt war das nicht anders. Diese Worte beschreiben den Auftrag und damit die Existenzberechtigung der Gemeinde.

Lies Matthäus 28,18-20! Welchen Auftrag gab Jesus seinen Nachfolgern?

Der Auftrag Jesu lautet: „Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker.“ Um zu verstehen wie umfassend dieser Auftrag ist, müssen wir verstehen, was ein Jünger ist. Bitte lies dazu die folgenden Bibeltexte und arbeite heraus, was einen Jünger Jesu ausmacht!

Markus 3,13-15:

Johannes 8,31.32:

Johannes 13,35:

Johannes 15,8:

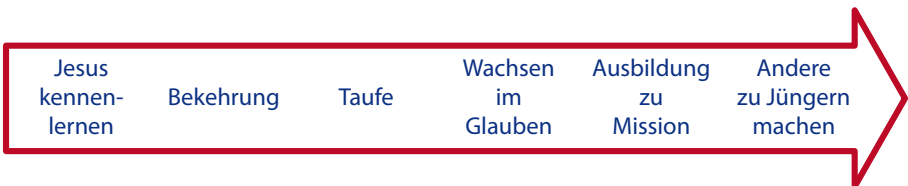
Wenn wir all diese Aussagen zusammennehmen, können wir festhalten, dass ein Jünger Jesu ein Mensch ist, der ...

- eine klare, verbindliche Entscheidung für die Nachfolge Jesu getroffen hat.

- die Erlösung durch Jesus Christus erfahren hat und dadurch ein Kind Gottes geworden ist.
- in einer lebendigen Beziehung mit Jesus lebt.
- mit und nach Gottes Wort lebt.
- in Gemeinschaft mit anderen Jüngern lebt.
- seinen Charakter von Gott verändern lässt.
- seinen Glauben weitergibt und andere Menschen zu Jüngern macht.

Wenn wir uns diese Definition anschauen, merken wir, dass der Auftrag Jesu, andere Menschen zu Jüngern zu machen, mehr umfasst, als ihnen vor der Taufe die 28 Glaubenspunkte zu erklären. Unsere Aufgabe ist es, ihnen zu helfen, in der Nachfolge Jesu zu leben. Diese Aufgabe ist mit der Taufe nur zur Hälfte erfüllt. Jesus sagte: „Lehrt sie halten *alles*, was ich euch befohlen habe.“ (Matthäus 28,20) Das schließt definitiv das Gebot, andere Menschen zu Jüngern zu machen, mit ein. Nach der Taufe ist es also wichtig, sie weiter in allen wichtigen Fragen der Jüngerschaft anzuleiten. **Das Ziel ist, dass sie zu reifen Nachfolgern Jesu werden, die wiederum in der Lage sind, auch andere zu Jüngern zu machen. Der Missionsbefehl impliziert das Prinzip der Multiplikation.** Es reicht eben nicht, einen Kurs anzubieten, der den Glauben der Teilnehmer stärkt. Wir suchen nach einem Weg, durch den

- wir Menschen in ihrer persönlichen Beziehung zu Jesus stärken,
- ihnen helfen, ihren Glauben konsequent im Alltag auszuleben und
- sie befähigen, andere Menschen zu Jüngern zu machen.



Dieser Pfeil zeigt, was Jüngerschaft alles umfasst. Unsere Aufgabe ist eben noch nicht erfüllt, wenn jemand aus dem Taufwasser steigt. Das Gebot „Machtet zu Jüngern!“ meint mehr, als Menschen bis zur Taufe zu begleiten. Es ist wichtig, den Menschen zu helfen, in ihrem Glauben zu wachsen und zu lernen, wie sie ihren Glauben weitergeben und andere zu Jüngern machen können.

Und noch ein wichtiger Punkt: Wenn wir Jünger werden, dann werden wir Schüler Jesu. Ein Jünger Jesu zu sein bedeutet nicht, in allen diesen Punkten Vollkommenheit erreicht zu haben. Es meint nicht, die Schule mit Erfolg abgeschlossen zu haben, sondern vielmehr, in der Schule Jesu zu bleiben. Jüngerschaft ist ein Wachstumsprozess und nicht ein plötzlicher Zustand geistlicher Reife.

Wenn wir diese Definition betrachten, müssen wir uns die Fragen stellen: Wo stehe ich persönlich? Wo stehen wir als Gemeinde? Wie viele Gemeindeglieder leben wirklich als Jünger Jesu? Vor einigen Jahren stellte die Generalkonferenz eine Untersuchung vor, die deutlich machte, dass viele Adventisten keine tägliche Andacht haben, wenig beten und ihren Glauben nicht weitergeben. Sie mögen die Glaubenspunkte intellektuell verstehen, aber sie leben ihren Glauben nicht im Alltag aus. Wir müssen erkennen, dass wir hier Not haben! Viele Probleme der Gemeinde, viele Schwierigkeiten in Ehen und Familien und viele persönliche Herausforderungen haben hier ihre Wurzel. Es ist höchste Zeit, Jüngerschaft wiederzuentdecken! Gott möchte uns eine Erweckung schenken. Und diese Erweckung geschieht dann, wenn wir dem Ruf Jesu zu radikaler Jüngerschaft folgen!

Als die Jünger den Auftrag Jesu hörten, Menschen zu Jüngern zu machen, gebot er ihnen, mit anderen Menschen das zu tun, was er selbst mit ihnen getan hatte. Sie mussten daran denken, wie Jesus sie selbst zu Jüngern gemacht hatte. Sie wussten, dass das Vorbild Jesu nicht übertroffen werden kann. Die Bibel zeigt uns nicht nur, dass Jesus Menschen zu Jüngern gemacht hat, sondern auch *wie* er das tat. Sie zeigt uns nicht nur die *Botschaft*, sondern auch die *Methode*. Im Folgenden wollen wir Prinzipien der Jüngerschaft entdecken, die Jesus uns vorgelbt hat. Seine Methode ist unübertroffen und zeigt uns, wie auch wir heute Menschen zu Jüngern machen können. Wenn wir seine Methode studieren, entdecken wir, dass Jesus nach 7 Prinzipien gearbeitet hat, um seine Jünger in der Nachfolge wachsen zu lassen.

1. Prinzip: Jesus rief seine Jünger zur verbindlichen Nachfolge auf.

Jesus rief seine Jünger auf, eine klare Entscheidung für die Nachfolge zu treffen. Sie konnten diesem Ruf nicht ein bisschen oder meistens folgen. Jesus rief zur verbindlichen Nachfolge auf.

2. Prinzip: Jesus lebte in Gemeinschaft mit seinen Jüngern.

Jesus wusste, dass Wachstum in der Jüngerschaft tiefe, offene Beziehungen braucht. Darum investierte Jesus viel Zeit und Kraft in die Beziehung zu seinen 12 Jüngern. Sie erlebten ihn Tag für Tag.

3. Prinzip: Jesus war für seine Jünger ein Vorbild.

Jesus lehrte seine Jünger nicht nur, sondern lebte selbst aus, was er ihnen sagte. Es war dieses Vorbild, das die Jünger veränderte.

4. Prinzip: Jesus betete für und mit seinen Jüngern und lehrte sie so das Beten.

Die Jünger erlebten immer wieder, wie Jesus sich in die Stille zurückzog und betete. Er betete für seine Jünger und lehrte sie, wie sie selbst beten konnten.

5. Prinzip: Jesus lehrte das Wort Gottes als verbindlichen Maßstab.

In seinem Dienst für die Menschen verwies Jesus immer wieder auf Gottes Wort als die Grundlage des Glaubens. „Es steht geschrieben.“ - Diese Worte haben die Jünger immer wieder von Jesus gehört. Er lehrte sie, zwischen Gottes Wort und menschlicher Tradition zu unterscheiden.

6. Prinzip: Jesus bildete seine Jünger für die Mission aus.

Jesus wusste, dass er nur 3 Jahre hatte, um die Jünger auf ihre Aufgabe, die Welt mit dem Evangelium zu erreichen, vorzubereiten. Er verwendete sehr viel Zeit darauf, seine Jünger für diese Aufgabe auszubilden.

7. Prinzip: Jesus sandte seine Jünger aus.

Die Ausbildung beschränkte sich nicht allein auf lehrmäßigen Unterricht. Jesus band seine Jünger mit in seine Arbeit ein und ließ sie so wertvolle Erfahrungen sammeln. Von Zeit zu Zeit sandte Jesus seine Jünger auch zu zweit aus.

Ein Blick in die Apostelgeschichte zeigt sehr deutlich, dass auch die ersten Christen diese Prinzipien konsequent umgesetzt haben.

Wenn wir die Prinzipien der Jüngerschaft, wie Jesus sie uns vorgelebt hat, neu formulieren, um zu beschreiben, wie wir heute nach seinem Vorbild Menschen zu Jüngern machen können, könnten sie so aussehen:

1. Prinzip: Jüngerschaft ist ein Ruf zur verbindlichen Nachfolge.

2. Prinzip: Wachstum in der Jüngerschaft braucht Gemeinschaft.

3. Prinzip: Jüngerschaft ist lernen durch Vorbild.

4. Prinzip: Jüngerschaft braucht Bitte und Fürbitte.

5. Prinzip: Die Basis für Jüngerschaft ist Gottes Wort.

6. Prinzip: Jüngerschaft ist Ausbildung zur Mission.

7. Prinzip: Jüngerschaft schließt aktive Mission ein.

Wie können wir diese Prinzipien heute umsetzen, um Menschen zu helfen, in der Nachfolge Jesu zu leben? Es gibt sicher mehr als einen konkreten Weg, sie umzusetzen. Das Wachsen in der Jüngerschaft kann z.B. auch durch das Lesen guter Bücher, durch persönliche Gespräche, Bibelstunden, Predigten, Seminare oder Hauskreise geschehen. Alle diese Wege haben ihren Platz. Und doch gibt es ein Konzept, das die Prinzipien Jesu besser umsetzt als die genannten Beispiele, nämlich Jüngerschaftskreise. „Jüngerschaftskreise?“, fragst du vielleicht. „Was ist denn das?“

Ein Jüngerschaftskreis ist eine kleine Gruppe von etwa 3-6 Leuten, die sich entschieden haben, sich wöchentlich für ca. 90 Minuten zu treffen, um Themen über die Nachfolge Jesu zu studieren und umzusetzen. Jeder bekommt im Vorfeld das Material und arbeitet es schon vor dem Jüngerschaftstreffen durch. Wenn du dieses Heft nicht nur für dich allein durchgearbeitet, sondern dich mit anderen getroffen hast, um darüber zu sprechen, dann hast du im Grunde schon einen Jüngerschaftskreis erlebt.

Ein Jüngerschaftskreis ist nicht dafür da, Menschen einzuladen, die Jesus noch nicht kennen. Dafür sind missionarische Hauskreise sehr gut geeignet. Zielgruppe der Jüngerschaftskreise sind Siebenten-Tags-Adventisten oder Leute, die schon kurz vor der Taufe stehen. Das Programm der Jüngerschaftskreise ist anspruchsvoll, weil es viel bewegen möchte. Wir müssen an uns selbst einen höheren Maßstab anlegen als an Nichtadventisten.

Durch Jüngerschaftskreise können wir alle 7 Prinzipien der Jüngerschaft, wie Jesus sie uns zeigt, anwenden.

1. Prinzip: Jüngerschaft ist ein Ruf zur verbindlichen Nachfolge.

Verbindlichkeit ist ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg eines Jüngerschaftskreises. Ohne sie werden wir keinen Erfolg haben und frustriert aufgeben. Verbindlichkeit bedeutet, dass die Teilnehmer eine klare Entscheidung treffen, sich für eine bestimmte Zeit einmal wöchentlich zu treffen und die Jüngerschaftsthemen vor dem Treffen durchzuarbeiten.

2. Prinzip: Wachstum in der Jüngerschaft braucht Gemeinschaft.

Wachstum im Glauben geschieht am besten in christlicher Gemeinschaft und authentischen Beziehungen, die von Offenheit, gegenseitiger Verantwortung und Rechenschaft geprägt sind. Um geistlich wachsen zu können brauchen wir Austausch, Ermutigung, Hilfe, Ermahnung und Freundschaft. Predigten und Seminare über Jüngerschaft haben ihren Platz, aber ihnen fehlt dieses entscheidende Element der Beziehungen der Teilnehmer untereinander. Veränderung geschieht am besten in verbindlichen Beziehungen, in denen wir einander Rechenschaft über unseren Glauben geben, einander ermutigen und ermahnen und für und miteinander beten. Der Jüngerschaftskreis möchte diese Gemeinschaft umsetzen.

3. Prinzip: Jüngerschaft ist lernen durch Vorbild.

Der Leiter des Jüngerschaftskreises hat nicht nur die Aufgabe, die Themen didaktisch gut zu vermitteln. Die Teilnehmer müssen sehen, dass er das, was er weitergibt, in seinem Leben selbst auslebt und mit ihnen auf dem Weg ist.

4. Prinzip: Jüngerschaft braucht Bitte und Fürbitte.

Neben dem Austausch und dem Themenstudium spielt das Gebet eine zentrale Rolle in den Jüngerschaftstreffen. Wir beten miteinander für persönliche Anliegen, für andere Menschen und sprechen mit Gott über das, was wir aus dem Thema erarbeitet haben.

5. Prinzip: Die Basis für Jüngerschaft ist Gottes Wort.

Gottes Wort steht im Zentrum der Jüngerschaftskreise. In der Vorbereitung der Themen und während der Jüngerschaftstreffen studieren die Teilnehmer intensiv die Bibel. Dabei sind die Themen so aufgebaut, dass die wichtigen Antworten immer aus den Bibeltexten kommen. Dabei geht es nicht nur um das verstandesmäßige Erfassen der Bibeltexte, sondern um die persönliche Anwendung. Das Ziel des Bibelstudiums ist, dass wir uns von Gottes Wort verändern lassen.

Die Themen des Jüngerschaftsmaterials unterteilen sich in 3 Module mit jeweils 15 Themen. In den Themen aus **Modul 1 (Jesus, mein Leben)** geht es um die Grundlagen des Evangeliums und der Erlösung. Der Schwerpunkt von **Modul 2 (Mit Jesus voran)** ist das Wachstum im Glauben. Und **Modul 3 (Im Dienst für Jesus)** konzentriert sich auf die missionarische Ausbildung. Diese Themen helfen Neugetauften, aber letztlich jedem Gemeindeglied, die Grundlagen eines erfüllten Christseins zu erlernen und zu erleben. Jeder, der diese Ausbildung durchläuft, lernt dadurch, wiederum andere Menschen zu Jüngern zu machen. Die The-

men dieses Heftes über Erweckung sind zum großen Teil gekürzte und zusammengefasste Themen aus dem Jüngerschaftsmaterial.

6. Prinzip: Jüngerschaft ist Ausbildung zur Mission.

Ein Jüngerschaftskreis ist nicht einfach nur dafür da, den Glauben der Teilnehmer zu stärken. Natürlich soll das auch geschehen. Aber das erklärte Ziel, das sich aus dem Missionsbefehl Jesu ergibt, ist die Multiplikation von Leitern. Ein Jüngerschaftskreis ist keine Endlosschleife, sondern klar auf eine bestimmte Zeit begrenzt, mit dem ausdrücklichen Ziel, dass die Teilnehmer selbst einen Jüngerschaftskreis oder einen missionarischen Hauskreis gründen.

7. Prinzip: Jüngerschaft schließt aktive Mission ein.

Der Jüngerschaftskreis ist von Anfang an missionarisch ausgerichtet. Die Teilnehmer beten gezielt für Menschen, die Jesus noch nicht angenommen haben und überlegen miteinander, wie sie diese Menschen erreichen können. Das kann darin bestehen, ein Buch zu verschenken, jemanden zum Essen einzuladen, eine Karte zu schreiben u.a.m.

Dieses Thema ist nur eine kurze Zusammenfassung des Ausbildungsmaterials für Jüngerschaftskreise. Auf der E-Learning-Plattform des Süddeutschen Verbandes (www.eins-online.de) findest du im Bereich „Josia-Missionsschule“ den E-Learning-Kurs über Jüngerschaftskreise. Dort kannst du im Detail lernen, worauf es ankommt, wenn du einen Jüngerschaftskreis aufbauen möchtest. Unter www.josia-missionsschule.de findest du die bereits fertigen Jüngerschaftsthemen zum Herunterladen.

Jetzt bist du am Ende einer spannenden Reise angekommen. In acht Themen hast du zusammen mit anderen studiert, was Erweckung ganz praktisch bedeutet. Ich hoffe, ihr habt miteinander viel Wertvolles entdeckt. Und doch haben wir vieles nur anreißen können. Die Jüngerschaftsthemen gehen noch weiter in die Tiefe. Sie sind die ideale Möglichkeit, eure Treffen fortzusetzen.

Meine Entscheidung

- Ich möchte mit anderen zusammen einen Jüngerschaftskreis gründen, um zu lernen, andere Menschen zu Jüngern zu machen.

Fragen für das Gespräch

1. Bevor wir so richtig in das Thema einsteigen: Welche Gedanken der Lektion haben euch in eurem persönlichen Studium besonders angesprochen?
2. Sprecht über die Merkmale eines Jüngers und lest die dazu angegebenen Bibeltexte! Was bedeutet es ein Jünger zu sein?
3. Warum ist es wichtig, einen Neubekehrten nicht nur bis zur Taufe, sondern darüber hinaus zu begleiten? Wie kann diese Begleitung ganz praktisch aussehen?
4. Sprecht über die Prinzipien der Jüngerschaft, wie Jesus sie uns vorgelebt hat. Lest dazu Apostelgeschichte 2,41-47 und entdeckt diese Prinzipien dort.
5. Tauscht euch über das Konzept der Jüngerschaftskreise aus! Sprecht über die Möglichkeit, bei euch einen Jüngerschaftskreis aufzubauen.
6. Schaut zurück auf die acht Themen über Erweckung, die ihr persönlich und miteinander studiert habt. Welches waren rückblickend die wichtigsten Dinge, die ihr für euch gelernt habt?

Biblische Verheißungen

„Er ruft mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Not: ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil“ (Psalm 91,15,16)

„Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“ (Johannes 14,13)

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Johannes 14,27)

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?“ (Johannes 14, 1.2)

„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“ (Psalm 32,8)

„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“ (Psalm 55,23)

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offenbarung 3, 20)

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5, 7)

„Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden.“ (Jakobus 1, 5)

„Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.“ (Philipper 4, 19)

„Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind“ (Römer 8, 28)

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit“ (Jesaja 41,10)

„Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen“ (Sprüche 3, 5.6)

„Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ (Matthäus 18,19)

e +++ Jüngerschaftstraining online +++ Jüng

eins *e-Learning*

Glauben - Verstehen - Weitergeben



Foto: Freder | istockphoto.com

www.eins-online.org

Josia - Missionsschule

[entdecken – leben – Weitergeben]



Wenn du Gott dieses Jahr schenkst, wird Gott dein Leben für immer verändern! Und am Ende wirst du feststellen, dass nicht du Gott, sondern Er dich beschenkt hat!

Nächster Kurs:
11. September 2011 – 7. Juli 2012

Weitere Infos findest du unter:
www.josia-missionsschule.de

Sei dabei!



eine einrichtung der Baden-Württembergischen Vereinigung

